13. Jahrgang / Nr. 199
Preis für Groß-Berlin 10 Pfennig
Auswärts 15 Pfennig

Wählerlisten sofort einsehen! Du mußt dir dein Stimmrecht sichern für Liste 4

Berlin, Mittwoch
27. August 1930

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: E 1 Beroline 3481. Geschäftszeit des Verlages von ½9 Uhr bis ½17 Uhr. Juristische Sprechstunde: Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr.

Erscheint täglich außer Montags

Tel.-Adresse: Rotfahne Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Berlin, Dep.-Kasse Belle-Alliance-Pl. Vereinigte Zeitungsverlage, G. m. b. H. Postscheckkonto Berlin NW 279 70

Bezugspreis pro Woche 70 Pf., monatlich 3.— Mark einschließlich Trägerlohn in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. — Vorauszahlbar. Postbezug inkl. Bestellgeld 3,50 Mark; Streifband im Inland sowie nach Oesterreich, Litauen, Luxemburg, Danzig, Memel- und Saargebiet 4,50 Mark, übrige Länder 4,80 Mark.

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Nonpareillezeile 70 Pf. Arbeiterorganisations- und Familienanzeigen: Zeile 40 Pf. Kleine Anzeigen: Wort 15 Pf., Ueberschriftswort 25 Pf., besonders stark 50 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.
Anzeigenabteilung: Kleine Alexanderstr. 28. Tel.: (E 1) Beroline 1898. 1919.

Großbanken kaufen die Parteien

Aufsehenerregendes Rundschreiben der Berliner führenden Privatbanken Goldschmidt und Konsorten — Millionen Wahlgelder für die bürgerlichen Parteien — Organisierter Ankauf von Reichstagsmandaten durch die Verschacherer des arbeitenden deutschen Volkes

Noch knappe drei Wochen bis zum Wahltag.

In Tausenden von Versammlungen werben die Agenten der Bourgeoisie beim Volke um Stimmen.

Von den Plakatsäulen schreien in Riesenlettern die Wahlplakate der Bürgerparteien, der SPD., der Nazis, ihre lügnerischen Versprechungen herab.

Als selbstlose Interessenvertreter des deutschen Volkes möchten sie sich hinstellen und können doch nicht verhüllen, was sie wirklich wollen: einer den anderen übertrumpfen im raffinierten Volksbetrug, in der rücksichtslosen Aussaugung aller werktätigen Schichten. Ueberall streckt die Spinne des Finanzkapitals ihre Fangarme aus. Alle Parteien sind käuflich für die Bankmagnaten.

Der bekannte günstige Wind weht uns ein aufsehenerregendes Schreiben, unterzeichnet von einer Reihe führender Privatbanken, auf den Tisch. Seht her, wie zynisch die Bank- und Börsenhyänen, die euch auf Generationen hinaus an das in- und ausländische Ausbeuterpack verschachern, mit ihrem von den Proleten ergaunerten Gold ans Werk gehen.

Mit einigen unwesentlichen Kürzungen lautet dieser Brief:

Berlin, den 12. August 1930.

In Kreisen der Berliner Privatbankfirmen haben in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen über die bevorstehenden Reichstagswahlen stattgefunden. Einmütig wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es für die schwer um ihre Existenz ringenden Privatbankiers von größter Bedeutung sei, durch Männer ihres Vertrauens — in erster Linie durch Berufskollegen — im zukünftigen Reichstag vertreten zu sein. Aus diesem Grunde haben wir die auch auf unsere Anregung hin von Herrn Rechtsanwalt Bernstein eingeleitete Sammlung auf das allerwärmste begrüßt und bemühen uns, sie nach Möglichkeit zu fördern.

Wir befürchten, daß der unbedingt nötige finanzielle Erfolg nicht erreicht werden wird, wenn die Banken und Bankfirmen sich auf die dort genannten Mindestbeiträge beschränken würden. So haben auch die inder Stempelvereinigung zusammengeschlossenen Firmen ganz wesentlich über die Sätze hinausgehende Beträge zur Verfügung gestellt.

Wir legen besonderen Wert darauf, zu betonen, daß wir uns bemühen werden, im engsten Einvernehmen sowohl mit den Großbanken wie auch insbesondere mit den Provinzbanken zu arbeiten und bemerken, daß wir, soweit unsere Mittel reichen, auch Wahlbeihilfen für die Provinz gewähren werden, in denen Vertreter oder Freunde unseres Berufes an aussichtsreicher Stelle kandidieren.

Von den unterzeichneten Firmen ist ein großer Betrag bereits fest zugesagt worden.

Wir bitten zum Schluß nochmals auf die besondere Bedeutung der bevorstehenden Wahlen hinweisen zu dürfen. Mehr wie je handelt es sich um Existenzfragen für uns alle.

Wir müssen unter äußerster Anspannung unserer Kräfte uns bemühen, den berufs- und kapitalfeindlichen Bestrebungen entgegenzutreten. Wir müssen die weitesten Kreise darüber aufzuklären suchen, daß in einer seit Jahrhunderten auf der Grundlage des Kapitalismus aufgebauten Wirtschaft nicht sozialistische Experimente gemacht werden dürfen.

Die Firmen Gebr. Arnhold, Berliner Bankinstitut Joseph Goldschmidt & Co., Carl Cahn, Comes & Co., E. L. Friedmann & Co., von Goldschmidt-Rothschild & Co., Hagen & Co., Jacquier & Securius, Hugo Oppenheim & Sohn, Schwarz, Goldschmidt & Co., A. E. Wassermann bitten Sie deshalb nochmals dringend, die oben geschilderten Bestrebungen unterstützen zu wollen, und in ihrem Auftrage zeichnen

in vorzüglichster Hochachtung

gez. Meyer i. Fa. Gebr. Arnhold.
gez. E. Wallach, i. Fa. von Goldschmidt-Rothschild & Co.
gez. A. Wassermann, i. Fa. A. E. Wassermann.

So wie die Goldschmidt und Kumpane, die Agenten des französischen, polnischen, englischen, amerikanischen Young-Kapitals. Sie sitzen auf ihren Geldsäcken und glauben, ihre Macht sei von Dauer. Aber es formiert sich die Front der Vergeltung.

Nach haben sie treue Stützen: die Nazis, die den Börsenhyänen durch Unterstützung der Regierungsanträge auf Senkung der Kapitalertrag- und Kapitalverkehrssteuer zweihundert Millionen Mark zuschanzten. Die SPD., die den Reichen gleichfalls die Steuern erleichtert, um sie den Armen aufzubürden, die sich schützend vor das Kapital stellt.

Das Signal der Kämpfer für ein freies sozialistisches Deutschland, frei von Bankmagnaten, Wucherern und Ausbeutern, ist erklungen. Kampfvertrauen und Siegeszuversicht flößt in die Herzen des deutschen Arbeitervolkes das **Programm der nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes.** Die Totengräber des kapitalistischen Ausbeutersystems, die Arbeiter in Stadt und Land, hören auf den Ruf der KPD.:

Zur Macht gelangt, werden wir dem Treiben der Bankmagnaten, die heute dem Lande offen ihren Willen aufzwingen, schonungslos Einhalt gebieten. Wir werden die proletarische Nationalisierung der Banken durchführen und die Verschuldung an die deutschen und ausländischen Kapitalisten annullieren.“

Jeder ein Helfer, jeder ein Mitkämpfer. Dann ist der Tag nicht mehr fern, an dem dieses Programm zur Tat geworden ist.

Unsere französischen Brüder

unterstützen den Freiheitskampf des deutschen Proletariats

l'Humanité
ORGANE CENTRAL DU PARTI COMMUNISTE (S.F.I.C.)

LES ELECTIONS ALLEMANDES DU 14 SEPTEMBRE

Le Parti Communiste publie son programme d'émancipation sociale et de libération nationale

« Nous proclamons, en face de tous les peuples du monde, de tous les gouvernements, de tous les capitalismes que, lorsque nous prendrons le pouvoir, nous déclarerons nulles et non avenues toutes les obligations résultant du traité de Versailles.

So veröffentlicht „l'Humanité“, das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Frankreichs, an der Spitze des Blattes die Programmerklärung der KPD. zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes.

Wie der Genosse Doriot auf dem Winterfeldplatz verkündet hat:

Die französischen und deutschen Arbeiter, alle Parteien der Kommunistischen Internationale, marschieren brüderlich gegen Young-Plan und Versailler Raubvertrag.

Die Weltpartei Lenins ist die einzige Führerin des internationalen Freiheitskampfes, der jede kapitalistische Ausbeutung und nationale Unterdrückung zertrümmern wird.

Rote Wahlhelfer verhaftet

München, 26. August. Der amtliche Wahlterror gegen die Kommunistische Partei wird mit täglich unverschämter werdenden Methoden geführt. Am Sonntag vormittag verhaftete die Münchener Polizei 25 rote Wahlhelfer, die in den Höfen in Arbeiterwohnbezirken Wahlpropaganda für die Liste 4 gemacht hatten. Die Festgenommenen, darunter ein sechzigjähriger Arbeiter, der trotz seines hohen Alters noch mutig und standhaft die Wahlarbeit mitmacht, wurden in die Polizeidirektion gebracht und dort den ganzen Tag, bis abends 8 Uhr, festgehalten. Die energischen Proteste und Hinweise der Verhafteten auf das gesetzwidrige dieser Behinderung der Wahlpropaganda wurden von den leitenden Beamten mit frechen Redensarten abgetan.

Krankenkasse Hanau-Land beschließt:

„Notverordnung wird nicht durchgeführt“

Frankfurt (Main), den 26. August. In der Ausschußvertretersitzung der Ortskrankenkasse Hanau-Land brachten die kommunistischen Vertreter den Antrag ein, daß die Brüning-Notverordnung zum Abbau der Krankenversicherung nicht durchgeführt wird. Die sozialdemokratischen Mitglieder verlangten zunächst eine Unterbrechung der Sitzung. Danach nahm der Ausschuß mit 34 gegen acht Unternehmerstimmen den kommunistischen Antrag an. Auch einige Unternehmervertreter hatten dafür gestimmt.

Gleichzeitig beschloß der Ausschuß auf Antrag der Kommunisten, einen Aufruf an alle in der Krankenkasse Versicherten zu erlassen, in dem sie zum stärksten Abwehrkampf gegen das Attentat der Brüning-Regierung auf die Krankenversicherung aufgerufen werden.

Heute Rückkehr der deutschen Arbeiterdelegation

Heute vormittag um 10 Uhr trifft die Arbeiterdelegation, die mehrere Wochen in der Sowjetunion weilte, auf dem Schlesischen Bahnhof ein.

Wir fordern die Berliner Arbeiter, insbesondere die Erwerbslosen und die Arbeiterfrauen auf, die Delegierten auf dem Bahnhof zu begrüßen. Anschließend gemeinsame Demonstration mit den Delegierten zum Karl-Liebknecht-Haus.

Wo ist der Ausweg aus der kapitalistischen Krise?

Der Bankrott der Wirtschaftsdemokratie und die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung

Morgen heraus zur Massenkundgebung, Donnerstag, den 28. August, 19.30 Uhr, in der „Neuen Welt“.

Es sprechen die Reichstagskandidaten der KPD.: Genosse Walter Ulbricht (Bezirksleiter der KPD. Berlin-Brandenburg), Genosse Kohlmann (Betriebsrat bei Siemens), Genosse Walter (Betriebsrat der AEG.-Hennigsdorf), Genossin Gropper. Auftreten einer Agitproptruppe.

KPD., Bezirk Berlin-Brandenburg.

Ein Trommelwirbel geht durch ganz Young-Deutschland

Die Programm-Erklärung der KPD. findet den Haß aller Volksausbeuter und aller Knechte des Young-Kapitals

Die gewaltige politische Wirkung der Programmerklärung des Zentralkomitees der KPD. zur nationalen und sozialen Befreiung des Deutschen Volkes zwingt die gesamte kapitalistische und sozialdemokratische Presse, zu ihm Stellung zu nehmen. Ein Blick durch die Spalten dieser gesamten Presse zeigt, daß sie kein einziges Argument gegen das proletarische revolutionäre Rettungsprogramm vorbringen kann, außer ein bißchen Nachplappern aus der Sudelküche des „Vorwärts" über den „Hitler-Jargon" dieser Programmerklärung.

Zu einer um so wuchtigeren Waffe für jeden Roten Wahlhelfer, jeden Antifaschisten, jeden klassenbewußten Arbeiter wird diese Programmerklärung werden — zu einer Waffe gegen den sozial- und nationalverräterischen Faschismus der Hitler-Goebbels, zu einer Waffe gegen Young-Plan und Ausbeutermacht, zu einer Waffe für Sowjetdeutschland.

Die „geborgte Ideologie" des „Vorwärts"

Der „Vorwärts", das Blatt des schmachvollsten Verrats am Marxismus, weiß aus eigener Intelligenz nichts gegen die Programmerklärung zu sagen. Ein paar lederne Sätze, öde Phrasen über „Nationalbolschewismus" und die **Unterschlagung aller sozialen Stellen** in der Programmerklärung. Da ist ihm ein „Retter" in den Strasser-Nazis erstanden. Und er verhüllt die eigene geistige Unzulänglichkeit, indem er gestern morgen **einen ganzen Leitartikel mit einem Zitat aus dem Anbiederungsversuch der sogenannten „revolutionären" Nationalsozialisten füllt.**

Da der „Vorwärts" ebenso ahnungslos wie die Strasser-Nazis über die Stellung von Marx und Engels zur nationalen Frage ist, da er das Vermächtnis des Marxismus in sein eigenes knechtseliges Lakaientum für die kapitalistischen Beherrscher der Trustrepublik und die internationalen Young-Ausbeuter umgefälscht hat, schreit er: „Nationalbolschewismus." Mag auch Karl Marx für die Konstituierung des Proletariats als Nation durch seinen revolutionären Sieg eingetreten sein, mag der Bund der Kommunisten schon 1848 die „einzige und unteilbare deutsche Republik" gefordert haben, die gewiß nicht mit dem willkürlichen imperialistischen Diktat von Versailles verwirklicht ist, — für den „Vorwärts" ist bestenfalls selbst Karl Marx ein Nationalbolschewist gewesen.

Dazu die geborgte Ideologie der „Voß"

Daß sich aber andere Leute die Ideologie borgen können, zeigt die großkapitalistische „Vossische Zeitung" gestern abend. Sie hat es nicht nötig, einen eigenen Kommentar zu schreiben. Fast wörtlich übernimmt sie einen ganzen Absatz aus dem antimarxistischen „Vorwärts", der ja stets genau wie ein offen kapitalistisches Blatt schreibt:

Die Angst des Staatsparteiblattes davor, daß die Manifestierung der **Kommunistischen Partei** zur einzigen revolutionären **Freiheitspartei** den nationalistischen Schwindel des Faschismus zertrümmert und den Tag des Sturmes für Sowjetdeutschland heranrückt, äußert sich folgendermaßen:

„Extremer Nationalismus und Kommunismus vereinen sich zu einem Nationalbolschewismus, der nur einen Willen hat: zu zerstören."

Jawohl, zu zerstören: das von der „Voß" dreifach geheiligte System des Profits, der Volksausbeutung, der Korruption und des Massenelends!

„Politische Sensation ersten Ranges"

Der „Dortmunder Generalanzeiger" wundert sich, daß die KPD., die „restlos auf das übernationale, klassenkämpferische Ziel der proletarischen Revolution eingestellt sei", auch nationale Ziele habe. Er schreibt:

„Das Wahlprogramm der Kommunistischen Partei Deutschlands, das in der „Roten Fahne" veröffentlicht wird, bedeutet eine politische Sensation ersten Ranges."

Die Wut der Börsenblätter

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt nach Zitierung aller Stellen, die sich gegen Young-Plan und Versailler Gewaltfrieden wenden:

„In dieser Weise ist das ganze Programm weit mehr auf einen Wettbewerb mit den Nationalsozialisten als mit der Sozialdemokratie zugeschnitten."

Der „Berliner Börsen-Courier" stellt sehr richtig fest, daß die Bedeutung der Programmerklärung unserer Partei darin besteht, daß sie die

„Richtlinien für die Regierungspolitik der kommenden deutschen Sowjetmacht"

darstellt. Auch dieses Blatt, obwohl es sonst die heiligsten Güter der jüdischen wie der christlichen Börsenjobber wahrt, fürchtet die Uebertrumpfung Hitlers durch unser revolutionäres Programm der wirklichen Befreiung des arbeitenden Deutschlands:

„Dieses Programm will offenbar in der Erkenntnis, daß auch in der deutschen Arbeiterschaft ein starkes nationales Empfinden lebendig ist, Hitlers nationalistisches Programm und seine Kraftworte noch übertrumpfen."

Die „Berliner Volkszeitung" schreibt:

„Sie sucht natürlich die Nationalisten zu bekämpfen, aber sie tut das, indem sie deren Phrasen im wesentlichen übernimmt... Solche Sätze sind ja auch nicht ernst gemeint, und offenbar spekuliert die KPD. nur auf die Wähler der „revolutionären" Nationalsozialisten, die ihre Schwäche durch eine Parole auf Wahlenthaltung zu maskieren suchen."

Diese Börsenblätter handeln nach dem Prinzip: Gibt es schon kein Argument gegen das proletarische revolutionäre Rettungsprogramm, das bei den Werktätigen noch wirken würde, dann verleumden wir es im „Vorwärts"-Stile als „Hitler-Phrasen".

Der Unterschied aber ist, daß das, was bei Hitler Phrase ist, für die Kommunistische Partei

das Freiheitsprogramm der revolutionären Todfeindschaft gegen jede kapitalistische und imperialistische Unterdrückung ist.

Damit marschieren wir gegen Hitler und Hugenberg, gegen Mahraun und Hindenburg, gegen die youngkapitalistischen Diktaturpläne der Reichswehrgenerale.

Ein Trommelwirbel geht durch ganz Young-Deutschland: Die Kommunistische Partei Deutschlands zeigt den Millionen, die unter dem doppelten Joch leiden, daß der revolutionäre Marxismus die Fahne der nationalen und sozialen Befreiung entrollt.

Ein Steuerbeamter schreibt:

„Die KPD. ist die Partei der nationalen Befreiung"

„Die einzige Partei, die das erlösende Wort sprach: Die Reichen sollen zahlen"

Mit Stolz und Siegeszuversicht stellen wir fest, daß der Ruf der Kommunistischen Partei zum Kampf gegen Young-Sklaverei, gegen Massenelend und Faschismus immer breitere Massen des werktätigen Volkes erfaßt. Zahllos sind die Zuschriften aus allen Kreisen der Bevölkerung an die „Rote Fahne", in denen der Kommunistischen Partei das Vertrauen der Massen ausgesprochen wird. Wir greifen einen Brief aus der Fülle heraus, der besonders bezeichnend für die Stimmung der Beamtenschaft ist. Ein mittlerer Steuerbeamter, der selbst an der Eintreibung der Diktatursteuern mitzuwirken gezwungen ist, schreibt uns:

„Zuerst muß ich meine Solidarität der Arbeiterklasse und ihrer Führerin, der KPD., zum Ausdruck bringen durch die Uebersendung von 10 Mark als Beitrag zum Wahlkampf.

„Ich möchte Sie auf die unglaubliche Verseuchung der Beamtenschaft und auch des Mittelstandes (Kleingewerbetreibende) durch die Nationalsozialistische Demagogie aufmerksam machen. Leider wirkt es heute noch auf diese Kreise, wenn die Plakate der Nazis von den Säulen schreien: „Gegen die Büttel des Young-Kapitals!" Sie wissen noch nicht, daß die Nazis ja selbst die Büttel sind. Hier muß die KPD. ganze Arbeit leisten. Die Rede Thälmanns in Hamburg beweist mir, daß die KPD. im Begriff ist, diese Taktik der Nazis zu durchkreuzen. Es ist ja letzten Endes so:

Die KPD. ist die Partei der nationalen Befreiung. Aber dieser Ruf dringt nicht in jene Kreise, die heute noch unaufgeklärt ihren Verderbern nachlaufen, eben jenen Hitlerleuten."

Der Brief gibt dann einige ausgezeichnete Beispiele der Propaganda in den Post-, Finanzämtern usw. und schließt mit folgenden Worten:

„Auf jeden Fall muß die Mauer bösartiger Demagogie der NSDAP. durchbrochen werden, damit heute noch irregeführte Kreise des Volkes das Blickfeld frei bekommen auf die einzige Partei, die das erlösende Wort sprach: Die Reichen sollen zahlen."

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Mittelständler, Kleingewerbetreibende, Handwerker, hört den Ruf. Arbeitet unablässig, auf daß alle Schichten des werktätigen Volkes zu derselben Erkenntnis kommen wie der Schreiber dieses Briefes. **Werdet Verkünder des Programms der KPD. zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes. Werdet Organisatoren für den Wahlsieg der Liste 4!**

Röntgentaler Mordfaschist im Betrieb Selle-Eysler

Aus dem Druckereibetrieb Selle-Eysler AG., Zossener Straße 55, wird uns folgende ungeheuerliche Tatsache mitgeteilt:

Einer der nationalsozialistischen Mordbanditen, die in Röntgental einen feigen Feuerüberfall ausführten und dafür vom Gericht für ihre Bluttat mit allzu glimpflichen Strafen davonkamen, arbeitet in obigem Betrieb mit Wissen der Direktion. Auf die Vorstellungen des Betriebsrats, der die Forderung der Funktionäre auf sofortige Entlassung dieses Burschen — des Lehrlings Renner — überbrachte, erklärte der Direktor, er könne nichts unternehmen, da seitens der Nazis Berufung gegen das Urteil eingelegt sei und dieses infolgedessen nicht rechtskräftig ist.

Unter der Belegschaft des Betriebes herrscht helle Empörung. Die Arbeiter erklären, daß sie nicht gewillt sind, mit einem nationalsozialistischen Arbeitermörder, der selbst von einem bürgerlichen Klassengericht als schuldig gebrandmarkt und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt werden mußte, zusammenzuarbeiten. Sämtliche Arbeiter, parteilose wie SPD., stehen für die Forderung der sofortigen Entlassung Renners.

Dieser Vorfall zeigt die ganze Ungeheuerlichkeit der Zusammenarbeit von **Unternehmertum** und **Klassenjustiz** zum Schutz der Hakenkreuzpest. Das Gericht verurteilt die Mörder — und läßt sie sofort frei. Der Unternehmer läßt den Mörder im Betrieb arbeiten, weil das Gericht noch kein rechtskräftiges Urteil gefällt hat. Die Arbeiter von Selle haben die **Sympathie der Berliner Arbeiterschaft.** Sie müssen geschlossen in den Kampf treten für die Durchsetzung der Forderung. Heraus aus dem Betrieb mit den faschistischen Arbeitermördern.

Berichtigung

In unserem gestrigen Bericht über die Rede des Genossen Heinz Neumann im Stadion Neukölln muß es statt: „Die Perspektiven der Zukunft lauten: Bürgerkrieg" richtig heißen: **„Die Perspektiven der Bourgeoisie, der Reichswehrgenerale und aller Klassenfeinde des Proletariats lauten: Bürgerkrieg."**

Wuchermieten den Armen — Steuergeschenke den Reichen

Die Brüning-Regierung plant Ausplünderung der Hauszinssteuer für Schupo, Reichswehr und Besitzsteuersenkung

Gestern behandelte das Reichskabinett unter Vorsitz Brünings das Reformprogramm, das die Brüning-Regierung im Herbst mit oder ohne Parlament durchführen will. Trotzdem die Regierung größtes Stillschweigen über ihre Pläne bewahrt, macht doch die gesamte bürgerliche Presse genaue Angaben über den Inhalt der Beratungen.

Die Brüning-Regierung plant nichts Geringeres, als die vollständige Ausplünderung der Hauszinssteuer für die Zwecke des Etatausgleichs und für die Senkung der Besitzsteuern. Das heißt, die Mittel der Hauszinssteuern, die in der Form erhöhter Mieten aus dem werktätigen Volk herausgepreßt werden, sollen für den Millionenetat der Reichswehr, für Schupo, Klassenjustiz und den übrigen Machtapparat der Bourgeoisie verwendet werden. Und dazu soll noch der ohnehin schon fast von allen Steuern befreite Besitz weiter beschenkt werden.

Zwar dementiert die Brüning-Regierung auf das heftigste diese von der bürgerlichen Presse enthüllten Pläne des Kabinetts. Aber die ganz bestimmte Angabe der Presse, die Heftigkeit der Dementis und die Tatsache, daß die Regierung alles Interesse daran hat, vor der Wahl ihre Raubpläne nicht völlig bekannt werden zu lassen, beweist zur Genüge die Richtigkeit der Meldungen.

Heinz Neumann soll verhaftet werden

Die Forderung des Blattes der Börsenhyänen

Die gestrige „Berliner Börsenzeitung" bringt einen gefälschten Bericht über die Mitgliederversammlung des Kommunistischen Jugendverbandes im Saalbau Friedrichshain, in der Genosse Heinz Neumann das Referat hielt. Angeblich soll Genosse Neumann erklärt haben, „daß der einzige Ausweg die bewaffnete Auseinandersetzung mit dem Bürgertum sei, in der es für immer in die Knie gezwungen und gewaltsam aus der Leitung des Staates entfernt werden müsse". Schon der Stil des zitierten Satzes zeigt, **wie plump die Fälschung des Börsenblattes ist!**

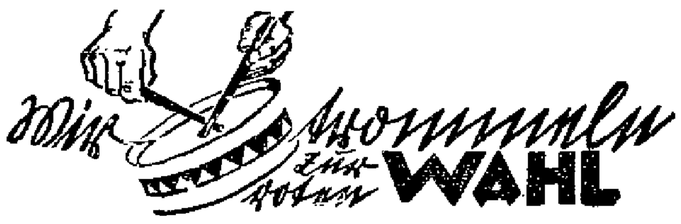
Das Blatt fordert dann:

„In jedem Staat, der sich einen Ordnungsstaat nennen darf, wäre dieser kommunistische Hetzer vom Platz weg verhaftet worden."

Wir begreifen die schlotternde Angst der kapitalistischen Journaille vor unserem Vormarsch.

Der Ruf nach der Mundtotmachung des Genossen Neumann, die Polizeisalven von Bunzlau, die Verhaftungen von Roten Wahlhelfern — **all das wird von den werktätigen Massen durch den unaufhaltsamen Aufmarsch für ihre Kommunistische Partei, für Liste 4 beantwortet werden.**

Das rote Berlin greift an!



Näher dem Ziel, die Kräfte verdoppelt!

Teilergebnisse aus der Massenarbeit für den roten Sieg

Täglich sind unermüdlich viele tausende rote Wahlhelfer an der Arbeit und kämpfen für den roten Sieg. Wir veröffentlichen heute wieder einige Resultate. Tapfer und unermüdlich, überall, in der Wohnung, im Betrieb, auf der Straße, auf der Stempelstelle wird mit dem Enthusiasmus und der Kraft, die nur eine Masse aufbringen kann, die des Sieges sicher ist, gearbeitet.

Immer heran mit der Wahlmunition

Ein parteiloser Arbeiter aus Beelitz hat für den Wahlfonds der KPD. 34,80 Mark gesammelt.

Die Ortsgruppe Prenzlau hat für den Wahlfonds 94,30 Mark abgerechnet. Das sind 19 Prozent des Zieles des gesamten Unterbezirkes Prenzlau. Die Ortsgruppe Prenzlau steht damit an der Spitze der erzielten Sammelergebnisse.

Aus der Sechserkasse des Betriebes DK.-Pneu haben die Kollegen dem roten Wahlausschuß Unterbezirk Ost 25 Mark zur Verfügung gestellt. Weiter wurde beschlossen, der Roten Hilfe monatlich 5 Mark zu überweisen.

Die Wohlfahrtsarbeiter Tempelhofer Feld, die nur 3 Tage in der Woche arbeiten, haben bis jetzt insgesamt 69,55 Mark für den Wahlfonds abgerechnet.

Der Internationale Bund, 5. Bezirk, überwies dem Wahlausschuß 50 Mark.

Auf der Baustelle Gresitza, Steinsetzer, Wichmannstraße, wurden am letzten Zahltag 17 Mark für den Wahlfonds der KPD. gesammelt. Auf der Baustelle Leykestraße, Neukölln, der Firma Karl Schmidt sammelte die Belegschaft auf selbsthergestellten Listen 24,70 Mark für den Wahlfonds ihrer Partei, der KPD.

Stärkt eure Partei!

Die Zelle 1808 des UB. Nordost, die mit der Zelle 1807 im Wettbewerb steht, hat bei ihrer Werbekampagne am letzten Sonntag das gestellte Ziel erreicht und überschritten. Zehn Neuaufnahmen für die Partei waren das Ziel, 16 Neuaufnahmen wurden gemacht. Unter den neuaufgenommenen Mitgliedern befinden sich drei ehemalige SPD.-Arbeiter. Einer war von 1904 bis 1914, ein anderer von 1904 bis 1915 in der SPD. organisiert; ein SPD.-Arbeiter, der seit 1927 in der SPD. war, trat zur KPD. über. Die anderen Neugeworbenen sind erwerbslose Arbeiterinnen, Hausfrauen und Betriebsarbeiter.

Der Unterbezirk Schneidemühl hat sich als Werbeziel die Gründung von drei Ortsgruppen gestellt. Bis jetzt sind vier Ortsgruppen gegründet worden. 100 Mitglieder sollten geworben werden. Bis jetzt sind 108 Mitkämpfer gewonnen. Auch in der Provinz geht es vorwärts.

Eine öffentliche Freidenkerversammlung der 37. Gruppe nahm in einer Resolution Stellung zur Reichstagswahl und erklärte, daß die einzige Partei, die die Interessen der proletarischen Freidenker vertreten hat, die KPD. ist. Die Versammelten gelobten, sich der KPD. als rote Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen.

Die Jungwahlhelfer sind an der Arbeit. Im Norden, Westen, Nordosten und im Süden, überall wurden von den jugendlichen Arbeitern aus den Betrieben, den Jungsportlern, den Berufsschülern Jungwählerkomitees gebildet.

Der Kommunistische Jugendverband, der sich mitten in der Wahlarbeit befindet, teilt uns mit, daß bis heute in Berlin 25 Agitations- und Werbelokale des Kommunistischen Jugendverbandes eröffnet wurden. Es geht vorwärts!

Das verwandelte Transparent

Wer für Lohnabbau und Massenarbeitslosigkeit ist, wählt SPD.

Die SPD. hatte Schweden- Ecke Exerzierstraße ein Transparent mit der Losung „Wählt nur SPD., Liste 1", angebracht. Einige Genossen hängten daneben ein Transparent mit der Losung „Wer für Lohnabbau und Massenentlassung ist".

Jetzt sah die Losung so aus: „Wer für Lohnabbau und Massenentlassung ist, wählt nur SPD., Liste 1." Im Nu sammelten sich einige hundert Menschen an, Rufe wie „Nun sagt doch die SPD. wenigstens die Wahrheit", „Det stimmt janz jenau", „Ick wundre mir bloß, det die SPD. so ehrlich is" wurden laut. Einige SPD.-Helden versuchten noch einiges zu retten und ließen sich in Diskussionen ein. Bekamen natürlich die richtige Antwort. Spontan bildeten sich Sprechchöre: „Wählt Kommunistische Partei, Liste 4," „Hört nicht auf die SPD., wählt KPD., macht's so wie wir, wählt Liste 4."

Jetzt versuchte die Polizei, die Ansammlung auseinanderzuhauen, ohne Erfolg. Die SPD. änderte die Listennummer ab und machte aus SPD. und Liste 1 KPD., Liste 4. Einige SPD.-Bonzen riefen kläglich „Bravo", mußten aber schnell türmen.

Die Genossen änderten nunmehr unser Transparent ab: „Wer gegen Lohnabbau und Massenentlassungen ist," jetzt hieß es weiter „wählt nur KPD., Liste 4". Die Stimmung erreichte den Höhepunkt. Sprechchöre mit unseren Wahllosungen ertönten immer wieder. Die Polizei ging immer brutaler gegen die Ansammlung vor.

Voller Verzweiflung änderten die SPD.-Bonzen ihr Transparent wieder auf SPD. um, während unsere Genossen die Losung wieder wie oben abänderten. Die Wechselfälle wiederholten sich einige Male unter Rot-Front-Rufen der Angesammelten, bis die Polizei die Abnahme des Transparents verlangte.

Eine halbe Stunde später hing von uns ein Transparent mit der Losung „Kämpft für ein Sowjetdeutschland, wählt Liste 4" wieder mit Klatschen und Rufen begrüßt. Bis in die Nacht hinein bildeten sich Diskussionsgruppen.

Massenversammlung der Roten Hilfe

am Mittwoch, dem 27. August, abends 19.30 Uhr, im Saalbau Friedrichshain.

Redner: Wilhelm Pieck, M. d. R.

Franz Kirsch, Vorsitzender des Arbeitersportvereins „Fichte", spricht gegen den Raub der Turnhallen und Schulräume für Arbeiterorganisationen.

Auftreten der Spieltruppe „Alarm" mit vollständig neuem Wahlprogramm. Eintritt frei!

3 Tote, 50 Verwundete in Bunzlau.
110 Arbeiter am Sonntag verhaftet!
Das ist die Wahlfreiheit der Hindenburg-Brüning-Regierung!
Kämpft gegen den Wahlterror!

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

am Freitag, 29. August 1930, 20 Uhr, in den Andreas-Sälen, Andreasstr. 21.

Angeklagte: Bürgermeister Mielitz-Friedrichshain (SPD.) sowie andere Führer der Sozialdemokratie, Bezirksverordneter Krischer (NSDAP.) sowie andere Führer der Nazis, Kapitalisten, Hauspaschas sowie andere Ausbeuter und Unterdrücker des arbeitenden Volkes.

Ankläger: Die klassenbewußte Arbeiterschaft des roten Berliner Ostens.

Zeugen: Arbeiter, Hausfrauen, Erwerbslose, Sozialrentner, Jungarbeiter, Angestellte, Kleingewerbetreibende u. a.

Anklage wegen Verrats an den Interessen des werktätigen Volkes, wegen Vorbereitung und Begünstigung der offenen faschistischen Diktatur.

Den Angeklagten wird unbeschränkte Redefreiheit und freies Geleit zugesichert.

Wir fordern die werktätige Bevölkerung auf, sich zahlreich an dieser Gerichtsverhandlung zu beteiligen.

Unkostenbeitrag 20 Pfg.
Erwerbslose 10 Pfg.

Roter Wahlausschuß Berlin-Ost.

Diese Form der Agitation, die wir dem Werbeplakat des Roten Wahlausschusses Osten entnehmen, ist ein Musterbeispiel dafür, wie für unsere Versammlungen geworben werden muß.

Organisiert die Kontrolle der Wählerlisten

Nur eine Woche, vom 24. bis 31. August, liegen die Wählerlisten zur Einsicht aus. Jeder Arbeiter, der am 14. September seine Stimme für die Befreiung der Arbeiterklasse, für den Kommunismus abgeben will, muß sich **persönlich überzeugen, ob sein Name in den Wählerlisten eingetragen ist.** Dem Klassenfeind ist jeder Betrug, jede Tücke zuzutrauen. Besonders die Proletarier, die häufig durch die **Arbeitssuche zum Wechseln ihres Wohnsitzes gezwungen** sind, können leicht durch bürokratische Schikanen ihres Wahlrechts beraubt werden.

Pflicht jedes klassenbewußten Arbeiters ist es darum, nicht nur zu kontrollieren, ob sein Name in der Wählerliste steht, sondern auch die

Kontrolle durch alle proletarischen Wähler zu organisieren

Jeder rote Wahlausschuß, jeder Erwerbslosenausschuß, jedes Kampfkomitee, jede Leitung einer revolutionären Massenorganisation muß die von diesen Organen und Organisationen erfaßten Proletarier auffordern und anleiten, damit **jedem roten Wähler das Wahlrecht gesichert wird.**

Meldet jeden Fall bürokratischer Schikane an den Wahlausschuß und an die Kommunistische Partei! **Verbindet die kollektive Einsicht in die Wählerlisten mit Sammlungen für den Kampffonds, mit der Werbung für die Liste 4!**

Rote Wahlausschüsse, vor die Front!

Schnellrichter als Wahlhelfer Zörgiebels

Jungarbeiter zu Gefängnisstrafen verurteilt

Wieder einmal wurden vom Schnellgericht Terrorurteile gegen revolutionäre Arbeiter und Demonstranten gefällt. Die Mitglieder des Arbeiter-Theater-Bundes Katz und Nürnberger wurden auf der Demonstration zum Roten Arbeiter-Sport- und -Kulturtag beim Sammeln verhaftet und wegen „Widerstandes gegen die Staatsgewalt" zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Der erwerbslose Schriftsetzer Berndt wurde wegen Tragens der Wahlhelferarmbinde im Arbeitsamt Berlin-Mitte verhaftet und gestern zu 70 Mark Geldstrafe oder sieben Tagen Gefängnis verurteilt.

Katz und Nürnberger sammelten am Sonntag auf der Demonstration des Bezirks Mitte zum Neuköllner Stadion. Wie auf allen Demonstrationen des revolutionären Proletariats, so ging auch hier die Polizei rigoros und provokatorisch gegen die Demonstranten vor. Jeden Sammler, Zeitungsverkäufer usw. hielt sie an und verbot das Sammeln.

K., der darauf einen Polizeibeamten fragte, weshalb das verboten sei, wurde als Antwort mit dem Gummiknüppel verprügelt. Als er nun noch sagte: „Ihr als Proleten sollt euch schämen, gegen Arbeiter so brutal vorzugehen", da war der Widerstand für die Polizei durchaus begründet.

Der Schriftsetzer Berndt ging am Freitag mit seiner roten Wahlhelfer-Armbinde zum Buchdruckernachweis des Arbeitsamtes Mitte. Als der Angestellte Hennig den roten Wahlhelfer sah, stürzte er auf ihn zu und verlangte, er solle die Binde abnehmen. Berndt weigerte sich, da das Tragen einer Armbinde nicht verboten ist. Darauf wollte ihn Hennig mit Hilfe eines anderen Beamten rausschmeißen.

Berndt ging freiwillig, kam aber wieder zurück, weil er sein Jakett liegen gelassen hatte. Die Beamten holten die Polizei und Berndt wurde verhaftet. Vier Tage saß er in Polizeihaft.

Nur noch 18 Tage

Du mußt

in der nächsten Sitzung deines Sportvereins das Wort nehmen, über die Bedeutung der Wahlen sprechen und alle Mitglieder auffordern, einen Stundenlohn für den Wahlfonds der KPD. zu zeichnen — und mußt rote Wahlhelfer und Abonnenten für das Kampforgan der Liste 4, die „Rote Fahne" werben.

Zörgiebelpolizei auf Menschenjagd

Kämpft für ein Sowjetdeutschland, wählt Liste 4!

Ein Arbeiter, der vor kurzer Zeit aus der SPD. ausgetreten und zur KPD. gekommen ist, schreibt uns: „Nachts 2 Uhr, Pank- Ecke Thurneyssserstraße. Arbeiter verabschieden sich. Plötzlich: „Hände hoch!" Fahrräder poltern in den Rinnstein. Mit erhobenem Gummiknüppel stürzen drei Polizisten herbei. „Hände hoch!" Die Arbeiter werden nach Waffen untersucht. Man reißt ihnen dabei förmlich die Kleidung vom Leibe. „Aha!" brüllt einer von den Grünen und entreißt einem Jungarbeiter einen Pinsel. Als Antwort auf seinen Protest erhält dieser einen Faustschlag ins Gesicht: „Halten Sie das Maul, Laufelümmel. Machen Sie daß Sie weiterkommen!" brüllt der Grüne. Die Fäuste ballen sich. Nach ihrer „Heldentat" klettern die Polizisten wieder auf ihre Karren und fahren davon.

Arbeiter, setzt euch gegen den Zörgiebelschen Polizeiterror zur Wehr, kämpft für ein Sowjetdeutschland, gebt eure Stimme nur der Liste 4!"

Die Massenorganisationen rufen!

Heraus zur Protestdemonstration gegen die Räuber der Schulräume. Heute abend, 19.30 U. Küstriner Platz

Rekord„arbeiter“

Ueberstundenunwesen und Günstlingswirtschaft in der städtischen Messegesellschaft

Recht erbauliche Verhältnisse bestehen in der „gemeinnützigen“ Messe-Ausstellungs- und Fremdenverkehrs-G. m. b. H. **In dieser Gesellschaft, deren Aktien zum größten Teile in Händen der Stadt sind, die also dem sozialdemokratischen Einflußgebiet zuzurechnen ist, werden nicht nur Ueberstunden im gewöhnlichen Sinne des Wortes geleistet, sondern die von den Meistern und Schiebern bevorzugten Günstlinge arbeiten dort Tag und Nacht hintereinander.**

Einige sind darunter, die die Arbeitsstelle überhaupt nicht verlassen, die die Arbeit nur unterbrechen, um sich Essen zu holen, und die sich dann im Keller der Ausstellungshallen einige Stunden aufs Ohr hauen. Am Schlusse der Woche haben diese Elemente dann soviel Arbeitsstunden, wie die ganze Woche überhaupt nur Stunden hat.

Auch bei der Einstellung von Hilfskräften sind außerordentlich „soziale“ **Gesichtspunkte gang und gäbe. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird ein solches Treiben nicht länger dulden. Ihr Vertreter im Aufsichtsrat dieser „gemeinnützigen“ Gesellschaft hat die sofortige Einberufung einer Sitzung des Aufsichtsrates bei dem stellvertretenden Vorsitzenden desselben, dem Stadtrat und Sozialdemokraten Czeminski, beantragt.**

Rechtsanwalt verübt Selbstmord

Im Zeichen der Young-Not

Infolge seiner schlechtgehenden Praxis versuchte der Rechtsanwalt Dr. Fritz Ziemsen, der in der Linkstraße sein Büro hat, Selbstmord zu verüben. Mit einer schweren Schußverletzung im Kopfe wurde er gestern vormittag in seiner Wohnung, Eisenzahnstraße, bewußtlos aufgefunden.

Der 60jährige Rechtsanwalt besaß früher eine gutgehende Praxis. In der letzten Zeit schmolz sein Klientenkreis immer mehr zusammen. Vergeblich versuchte er, seine Praxis wieder in Gang zu bringen. Er geriet deswegen offenbar in die größte Verzweiflung und versuchte sich das Leben zu nehmen. Der Schwerverletzte wurde nach dem Westend-Krankenhaus gebracht. Wenn es gelingt, ihn am Leben zu erhalten, so rechnet man damit, daß er sein Augenlicht verliert.

„Hungern ist nur äußerlich“

sagt der Gauführer der Nazijugend

Trotzdem die Nazis tagelang durch ein großes Zeitungsinserat für eine Werbekundgebung der Hitlerjugend in Siemensstadt Propaganda gemacht hatten, wurde diese zu einer Riesenpleite. Um 9 Uhr, nachdem sie etwa 1½ Stunde auf Versammlungsteilnehmer gewartet hatten, konnten sie endlich die Kundgebung mit insgesamt 50 Anwesenden eröffnen. Zum größten Teil alles „Jugendliche“ zwischen 30 und 50 Jahre. Der Gauführer der Hitlerjugend nahm das Wort und sagte u. a. folgendes: „Wir wollen die deutschen Mädels zu deutschen Frauen erziehen, die die deutsche Familie aufbauen sollen ...

Viele von euch bekommen das Mittagessen von Dienstmädchen, viele müssen auf dem Kohlenkasten essen. Das ist nur äußerlich.“

Einer Jungkommunistin wurde das Wort zur Diskussion verweigert, aber trotzdem diskutierten die proletarischen Elemente mit der Genossin und vergeblich versuchte sie der Nazibonze davon abzuhalten.

Diese Versammlung der Nazijugend ist ein Beweis dafür, daß die Mehrheit der proletarischen Jugend nicht auf die demagogischen Phrasen der Hakenkreuzler hereinfällt. Mit aller Kraft müssen die revolutionären Jungarbeiter aber die irregeführten Jungarbeiter und Arbeiterinnen bearbeiten und für die rote Klassenfront gewinnen.

Wetterbericht

Für Berlin: Heiter, trocken und warm.

Zörgiebel-Demokratie

Feige Polizeirowdys an der Arbeit

Wehrlose Jungarbeiter mit Revolvern bedroht und im Hausflur verprügelt

Wir erhalten heute Kenntnis von einem empörenden Vorfall, der sich am Montagabend an dem Wedding ereignete. Dort erlaubten sich Polizeibeamte der Lynarwache, die bei den Weddinger Arbeitern schon seit Jahren berüchtigt ist, gegenüber Jungarbeitern die unerhörtesten Brutalitäten.

Ein Jungarbeiter schildert uns seine Erlebnisse: Wir gingen nachts zwischen 12 und 1 Uhr nach Hause. Während wir uns unterhielten, hörten wir auf einmal das Kommando:

„Stehen bleiben, wer wegrennt, kriegt 'ne Bohne.“

Wir mußten uns mit erhobenen Händen, mit dem Gesicht nach der Wand eines Hauses in der Gerichtstraße stellen. Wir wurden nach Waffen untersucht und traten dann den Weg, die Hände über den Kopf gelegt, nach der Wache in der Lynarstraße an.

Die Schupos, die Revolver in der Hand, stießen Drohungen aus: „Rührt sich einer, oder versucht einer zu fliehen, dann knallt es“. Auf der Wache angekommen, wurden uns alle Sachen abgenommen. Einem von uns wurde gedroht, daß man ihn über den Tisch ziehen wolle.

Als wir nach ungefähr einer Stunde einzeln entlassen wurden, bekamen wir im dunklen Hausflur, wo sich die Schupo versteckt hatte, Fußtritte und Schläge.

Der Jungarbeiter bemerkt dazu sehr richtig: „Uns Kommunisten wird das Rowdytum von diesen Ordnungshütern vorgeworfen. Hier kann man aber sehen, wo sich die Rowdys befinden, die feige im dunklen Hausflur wehrlose Proleten überfallen. Das veranlaßt uns nun erst recht, als rote Jungwahlhelfer für den Sieg der Liste 4 zu arbeiten.

Arbeiterinnen vor der Entlassung

Was machen wir nur?

Die Bezirkskonferenz werktätiger Frauen am 31. August

Vor fünf Minuten bereits schrillte das Pfeifensignal. Doch noch immer stehen die Arbeiterinnen des „großen Saales“ der Metallbude in kleinen Gruppen zusammen. „Hast schon gelesen“, so fragt eine Kollegin die andere. „Ungeheuer“, sagt die andere, „30 Prozent auf einmal will die Firma entlassen. Das sind aus unserem Saal allein 100.“ „Kinder, ich hab' grade den Betriebsrat erwischt“, platzt Gertrud in die Gruppe hinein. „Wißt ihr, was der SPD.-Fritze sagt ...?“ „Was denn, was denn?“ „Warum haben wir den Kerl nur gewählt? Nichts kann man machen, sagt er. Und er stellt schon eine Liste zusammen. In erster Linie müssen jetzt alle verheirateten Frauen raus, sagt er.“ „Unerhört, so 'ne Frechheit, wo mein Mann schon drei Jahre keine Arbeit hat. Der will uns bloß gegeneinander ausspielen. Was kann man machen?“ Alles spricht durcheinander.

„Hört mal zu“, sagt Gertrud, „gestern haben wir doch Flugzettel vom Bezirkskomitee der werktätigen Frauen gekriegt. Darin stand, daß dieses Komitee gegen alle Entlassungen ist. Dann muß es uns doch auch sagen können, was wir dagegen machen sollen.“ „Das ist ein guter Gedanke“, rief eine andere Kollegin — ich habe das Blatt noch hier. Darin steht, wir sollten eine Versammlung machen und zum

Bezirkskongreß der werktätigen Frauen,

der am Sonntag, dem 31. August, morgens 9 Uhr in Haverlands Festsälen stattfindet, Delegierte wählen. Wollen wir nicht am Donnerstag eine solche Versammlung machen? Wer ist dafür?“ Natürlich waren alle dafür.

Und sie wurden sich einig, daß drei Kolleginnen sofort am Nachmittag auf das Büro des Bezirkskomitees werktätiger Frauen gehen und eine Rednerin für Donnerstag bestellen sollten.

Die Arbeiterinnen freuen sich schon auf das Gesicht, daß der SPD.-Betriebsrat machen wird, wenn die Arbeiterinnen ihm mit konkreten Kampfforderungen aufwarten werden.

Wollt ihr es in eurem Betrieb nicht auch so machen?

Sievers will ausschließen!

Die Bürokratie des Deutschen Freidenker-Verbandes, mit ihrem berüchtigten Vorsitzenden Sievers an der Spitze, versucht wieder einmal, mit Ausschlüssen ihren wankenden Thron zu stützen.

Die sozialdemokratischen Bürokraten führten im April einen Verbandstag unter Ausschluß der Mitglieder und der revolutionären Arbeiterklasse durch, mit dessen reaktionären Beschlüssen sie sich nicht an die Mitglieder herantrauten. Sie versuchten, die Mitgliederversammlung nur mit ganz stubenreinen SPD.-Leuten durchzuführen. In Schöneberg stießen die Bürokraten aber auf den Widerstand der Mitgliedschaft und mußten fluchtartig den Raum verlassen.

Die Mitglieder führten die Versammlung weiter und brachten zum Ausdruck, daß sie als revolutionäre Kämpfer sich ganz entschieden von einem Bündnis der Freidenkerorganisation mit der schwarzrotgoldenen Republik abgrenzen. Sie wollen keine „Freidenkerkirche“, sondern eine Kampforganisation, die mit der revolutionären Kampforganisation des deutschen Proletariats marschiert.

Die Schöneberger Ortsgruppe soll darauf von der SPD.-Bürokratie ausgeschlossen werden. Acht, zum Teil langjährige Mitglieder der Organisation sind ohne jedes Verfahren hinausgeworfen worden. Die Schöneberger Ortsgruppe setzt aber diesem Terror den schärfsten Widerstand entgegen und hat beschlossen, in ihren Versammlungen gründlich dazu Stellung zu nehmen, und zwar **Dienstag, 26. August, 20 Uhr, bei Corinth, Gustav-Müller- Ecke Torgauer Straße und bei Paulig, Monumentenstraße 34. Am Freitag, 29. August, 20 Uhr bei Zeugner, Grunewaldstr. 36 und im Lokal Bahnhofsquelle, Ebersstraße 66.**

Unser Ziel:

Den Klassenfeind niederringen — siegreich für Brot, Arbeit und Freiheit kämpfen.

500000 Mark

sind nötig, um die notwendigsten Kosten des Wahlkampfes zu bestreiten.

Für den Wahlfonds der KPD.

kommen nur Arbeitergroschen in Frage. Deshalb gib auch du.

Macht's nach!

Folgende Abteilungen des Arbeitersportvereins Lichtenberg haben sich korporativ der Roten Hilfe angeschlossen: Turnabteilung Lichtenberg, Turnabteilung Friedrichsfelde, Schwimmabteilung, Leichtathletikabteilung und Hockeyabteilung.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

50. Fortsetzung.

„Natürlich, wir kennen ihn alle sehr gut.“

„Was ich zu berichten habe: heute nacht passiert einer die Grenze unter dem Namen Bessemanoff, ein „Kommunist“. Sein wirklicher Name ist Popoff. Er dient drüben in der Ochrana. Er muß einem scharfen Verhör unterzogen werden. Er wird alles aussagen, denn er ist ein großer Feigling. Er ist beauftragt, sich mit einem gewissen Pankratoff in Verbindung zu setzen. Dieser Pankratoff dient irgendwo bei uns in der Roten Armee und ist gleichzeitig ein Agent Koltschaks. Er ist ein angesehener Führer in der politischen Abteilung der Armee irgendwo an einem Frontabschnitt. Uebrigens erfahrt Ihr alles Nähere aus dem Brief des Genossen Wasja, den ich mitgebracht habe.“

In einer halben Stunde wußte man, daß Mikola ein Bolschewik war und daß er tatsächlich im Auftrag der Partei aus dem von Koltschak besetzten Teil Sibiriens kam.

In den folgenden Tagen patrouillierte Mikola mit mehreren Rotarmisten an der Grenze. Man erwartete täglich Popoffs Ankunft. Man mußte ihn unter allen Umständen abfangen. Um vorzubeugen, daß er entschlüpfte, gab die Tschekа den Befehl, alle Wege scharf zu bewachen und niemanden, wer es auch sei, durchzulassen.

Die Leute, mit denen Mikola zur Grenze fuhr, waren treue, zuverlässige Tschekisten. Sie suchten die Grenze sorgfältig ab, verhafteten viele Leute und führten sie Mikola vor. Aber Popoff befand sich nicht unter ihnen. Mikola glaubte schon, daß Popoff überhaupt nicht kommen würde und daß man einen anderen statt seiner geschickt hätte.

Diese Vermutung teilte er Wasja in einem Brief mit.

Die Sonne ging in Matwejewka heiß auf. Schnell und sengend stieg sie am Himmel hoch und erreichte bald den höchsten Punkt. Der Vorsteher der Miliz, der Genosse Kutjapa, wie man ihn im Dorf nannte, stand in aller Frühe auf, trotzdem er in der Nacht vorher sehr spät zu Bett gegangen war.

Kutjupa ging aus seinem Wachlokal heraus und blickte verg Beine gebracht. Er ließ niemanden schlafen. Sogar die Dorfbewohner zog er zu den Ueberwachungsarbeiten heran.

Kutjapa ging aus seinem Wachlokal heraus und blickte vergnügt auf die sonnigen Wiesen hinaus und nach dem tiefblauen Himmel und dachte: „Jetzt kann man sich ein wenig ausruhen, nachts kann man es ja nicht. Jetzt ist Gelegenheit, baden zu gehen und sich ein wenig zu erfrischen. Vielleicht kann man auch für eine Stunde in den Wald gehen und Pilze suchen.“

Er rief in die Stube zurück: „Bring mir das Handtuch heraus, Pelageja.“

Ein junges Mädchen mit einem lustigen Gesicht öffnete eilig die Tür und warf Kutjupa ein Handtuch zu, das ihm gerade ins Gesicht traf.

„Komm mit baden, Pelageja.“

„Und wer soll hier bleiben?“

„Daß das nicht deine Sorge sein.“

„Schön, dann komm ich mit.“

Beide machten sich fröhlich auf den Weg und schlenderten lachend einen Feldweg zwischen hohen Weizenähren, der zum Wald führte.

Sie waren übermütig und neckten einander, liefen einander nach, bis sie den Wald erreicht hatten.

Plötzlich blieb Kutjupa stehen. Instinktiv griff er nach seinem Revolver und rief Pelageja zu: „Bleib hier, geh nicht weiter.“

Pelageja verstummte und blickte tief in den Wald, in dieselbe Richtung, wohin Kutjupa seinen Blick gewandt hatte. Kutjupa stürmte einige Schritt mit ausgestreckten Revolver vor und rief: „Halt, keinen Schritt weiter, Hände hoch!“

Auf dem Pfad, der vom Wald an den Teich führte, blieb ein großgewachsener Rotarmist stehen. Sein Gesicht war blaß und pockennarbig und die grünlichen Augen blickten demütig drein.

„Wer sind Sie?“

„Ich — ich bin aus Pensa — ein geborener Pesaer — meine Mutter hungert schon lange — sie ist krank — ich will ihr helfen.“

Man merkte deutlich, daß diese Ausrede eingeübt war.

„Wie heißen Sie?“

„Bessemjenoff.“

„Bessemjenoff?“

Kutjupa hätte beinahe vor Freude einen Luftsprung gemacht. „Lassen Sie die Hände herunter. Gehen Sie voraus, Sie sind verhaftet. Tun Sie Ihre Hände nicht in die Taschen. Also vorwärts bis zu jenem Haus, das Sie dort sehen.“

Als sie in dem Gebäude der Miliz waren, durchsuchten Kutjupa und Pelageja Bessemjenoff. Er war ganz blaß geworden und zitterte an allen Gliedern.

„Also sprechen Sie. Woher kommen Sie jetzt?“

„Ich — ich habe Ihnen doch schon gesagt — ich komme aus Pensa.“

„Ihr Passagierschein?“

„Hier habe ich alles.“

„Was Sie mir da zeigen, taugt nichts. Es sind alles gefälschte Dokumente. Ziehen Sie bitte Ihre Stiefel aus.“

Bessemjenoff zog mit großer Anstrengung die Stiefel aus. Den Fußlappen hielt er mit der Hand am Fuß fest.

„Der Fuß schmerzt mich.“

„Wickeln Sie den Fußlappen ruhig ab und schütteln Sie Ihre Stiefel aus.“

Aus dem Fußlappen fielen eine Menge Kerenski-Noten heraus.

„Woher haben Sie diese Etiketten?“

„Ich habe sie gesammelt.“

Kutjupa wandte sich an Pelageja und sagte: „Geh ans Telephon und melde.“

Bessemjenoff saß inzwischen umgezogen in einem besonderen Zimmer. Sämtliche Kleidungsstücke nahm ihm Kutjupa ab und gab ihm andere. An der Tür stellte er einen Posten auf.

Gegen Abend herrschte in Matwejewka reges Leben. Auf einem Lastauto kamen fünf Tschekisten. Kutjupa empfing sie und gab ihnen einen kurzen Bericht über den Gefangenen.

„Ich möchte ihm ins Gesicht sehen, ich kenne diesen Burschen.“

Bald saßen die Neuangekommenen um den Tisch und Kutjupa befahl: „Führt ihn vor“.

Die Tür öffnete sich und der Verhaftete trat mit schlotternden Knien herein.

„Ah, willkommen, „Genosse“ Popoff!“

(Fortsetzung folgt.)

Roter Sport

Heraus zum Protest gegen den Turnhallenraub

Heute demonstrieren die roten Sportler gegen den Turnhallenentzug auf dem Küstriner Platz. Die Treffpunkte sind bereits in der Presse bekanntgegeben. **Für diesen Tag müssen die Uebungsstunden aller Vereine und Abteilungen ausfallen.** Auch die Mitglieder aller 25 Organisationen, die gleich den Sportlern als Nebenorganisationen der KPD. bezeichnet werden, müssen sich an dem Aufmarsch pünktlich 19.30 Uhr beteiligen. Da mit einer Ueberfüllung des Küstriner Platzes gerechnet wird, werden die Sportler auf den Straßen und Plätzen sportliche Vorführungen arrangieren.

Resolution

Die heute versammelte Elternschaft der 13. Kindergruppe protestiert aufs energischste gegen die Entziehung der Turnhalle.

Die Elternschaft verpflichtet sich, den schärfsten Kampf gegen diese Strangulierungsmaßnahmen aufzunehmen und alles daranzusetzen, um nach wie vor unter den breiten Massen der Arbeiterschaft die Verräterrolle der Sozialdemokratie als Steigbügelhalter der Machthalter der sogenannten „freiesten Republik" anzuprangern und den letzten Arbeiter darüber aufzuklären, daß sein Weg nur zur klassenbewußten Arbeiterbewegung führen muß.

Die Eltern werden Mittel und Wege finden, um der jüngeren Generation trotz Verbot die Möglichkeit zu verschaffen, den Sportbetrieb weiterzuführen und auszubauen.

An die Arbeiterschaft des Weddings!

Die Sportabteilung Wedding des ASV. Fichte-Berlin veranstaltet am 30. und 31. August im Stadion des Volksparks Rehberge ein

reichsoffenes Sportfest

und ladet euch hiermit ein.

Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 0,50 Mark, für Jugendliche 0,25 Mark. Die Eintrittskarten sind jeden Dienstag abend im Lokal Kaiser, Lüttichet Straße 4, zu haben.

Da über unser Erwarten zusagende Meldungen aus dem Reich eingetroffen sind, bitten wir euch, unser Sportfest durch Stellung von Quartieren zu unterstützen. Quartiermeldungen nimmt der Obmann des Quartierausschusses, Genosse Alfred Riemer, Berlin N 20, Wiesenstraße 19a, entgegen.

Die Quartiere müssen sofort an diesen Sportgenossen gemeldet werden oder im Lokal Kaiser.

Wir hoffen auf eure Solidarität für unsere Veranstaltung.

Schießwettkampf Berlin-Magdeburg

Am vergangenen Sonntag wurde der zweite Städtewettkampf zwischen den oppositionellen Arbeiterschützen Berlin und Magdeburg ausgetragen. Es sei erwähnt, daß die Magdeburger Genossen bei dem ersten Wettkampf noch dem Arbeiterschützenbund angehörten. Nach dieser Solidaritätsaktion mit den oppositionellen Genossn in Berlin wurden sie von dem damaligen Spaltungsvorsitzenden Flegel ausgeschlossen. Die Magdeburger sind die gebührende Antwort nicht schuldig geblieben und stehen heute fest in der Front der oppositionellen Arbeiterschützenbewegung.

Der Wettkampf Berlin-Magdeburg wurde verbunden mit der Einweihung eines Bolzen-, Pistolen- und Zimmerstutzen-Standes der Abteilung Kreuzberg, der auch von den anwesenden Magdeburger Genossen als vorbildlich bezeichnet wurde. Die Wettkämpfe zeigten folgende Resultate: **Bolzen 8 Meter, 20er Ringscheibe:** Berlin 1404 Ringe; Magdeburg 1367 Ringe. **Pistole 8 Meter, 20er Ringscheibe:** Berlin 940 Ringe; Magdeburg 671 Ringe. **Zimmerstutzen 10 Meter, 10er Ringscheibe:** Berlin 486 Ringe; Magdeburg 485 Ringe.

Somit hat Berlin in allen Schießarten gewonnen, währenddem beim 1. Wettkampf Magdeburg Sieger war. Die Magdeburger Genossen waren vielleicht deshalb im Nachteil, weil sie eine ziemlich anstrengende Reise, zum Teil mit dem Rade, hinter sich hatten. Sonst sind sie jedenfalls äußerst beachtbare Gegner bei den sportlichen Wettkämpfen.

Straßenlauf in Bernau

Unter starker Anteilnahme der Bernauer Bevölkerung und vieler auswärtiger Vereine: Fichte-Moabit, Fichte-Nordost, Fichte-Wedding, Eberswalde, Britz, Schönow und Zepernick, wurde der Straßenlauf abgewickelt. Trotz des starken Regens besetzten die Zuschauer in Massen die Laufstrecke. Es gab spannende Kämpfe in allen Konkurrenzen. Im 3000-Meter-Lauf der Männer siegte Anders (Fichte-Moabit) vor Streich (Fichte-Nordost). Das Gehen der Männer konnte Possier-Bernau nach hartem Kampf vor Blankenburg (Fichte-Moabit) gewinnen.

Im Anschluß an den Lauf fand eine Werbeveranstaltung statt. Die arbeitende Bevölkerung Bernaus war in Massen vertreten. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg für den ASV. Bernau.

35-Jahrfeier des ASV. Köpenick

Zur 35-Jahr-Feier des ASV. Köpenick eilten etwa 400 rote Sportler und Sportlerinnen herbei, um diesem im Klassenkampf groß und alt gewordenen Bollwerk des roten Arbeitersports ihre Solidarität zu beweisen. Bei dem sich formierenden Demonstrationszug zeigte sich die Schupo äußerst provozierend. Sie verlangte von den Sportlern, daß sie Trainingsanzüge anziehen sollten, da das Demonstrieren in Sportkleidung verboten ist. Die Schwerathleten sollten das gleiche tun, da unter ihren engen Trikots die „unmoralischen" Brustwarzen zu sehen seien. Eine ganze Jugendgruppe wurde verhaftet, weil die Genossen das Propellerlied sangen.

Die eiserne Disziplin der roten Sportler machte alle Provokationen der Polizei zunichte und besorgte den Schergen einen großen Lacherfolg. Unter großer Anteilnahme der Köpenicker Arbeiterschaft marschierte der Zug durch die Stadt nach dem Stadion, wo dann die leichtathletischen Konkurrenzen ihren Anfang nahmen. Die Köpenicker Arbeiterschaft bewies ihre Solidarität mit den roten Arbeitersportlern durch einen Massenbesuch der Veranstaltung. Die 35-Jahr-Feier brachte für den ASV. Köpenick einen großen Erfolg; so konnte die Samariterkolonne des Vereins ihre Mitgliederzahl von sieben auf 24 Genossen steigern. Weiterhin liegen über 40 Neuanmeldungen für einen Samariterkursus der roten Samaritr vor.

Rotes Sporttreffen in Velten

Rote Radler in Front

Sonntag, 31. August 1930. **Aschenbahn 400 Meter.** 1. Fliegerrennen 3 Rd. Haupt-, Jugend- u. Altersklasse. 2. Vorgaberennen 10 Rd. 3. Mannschaftsverfolgungsrennen 10 Rd. 4. Punktefahren 25 Rd. mit 5 Wertungen.

Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Velten". Start 7 Uhr. Offen für Haupt-, Jugend- u. Altersklasse sowie andere Sparten. — **Meldeschluß:** Sonntag, 24. 8. 1930 für Bahn u. Straße, bei G. Mustroph, Berlin N 65, Adolfstr. 24,II. Meldungen sind namentlich (Vor- u. Zuname, Wohnung und Verein) einzureichen.

Sportkalender

Wasserfahrer „Fichte". Heute, Mittwoch, Treffpunkt 18 Uhr Lausitzer Platz zur Demonstration

Freie Kunstfahrer Berlin, e. V. Zur Demonstration am Mittwoch, dem 27. August, treffen sich alle Mitglieder um 18 Uhr bei Sollmann, Rigaer Straße 67. Sportkarkleidung mitbringen

Hockeysparte. / Die Mitgliederversammlung der Hockeysparte fällt wegen der heute stattfindenden Demonstration aus.

Sportklub Neukölln. Alle Mitglieder beteiligen sich am Mittwoch an der Demonstration gegen den Turnhallenraub nach dem Küstriner Platz.

Kartellbezirk Pankow. Mittwoch 18¼ Uhr alle Vereine zur Demonstration antreten; im „Mühleneck" umziehen.

Bläserkorps „Fichte". Mittwoch Demonstration: 18¼ Uhr York- Ecke Belle-Alliance-Straße.

Arbeitersportverein „Fichte", 60. Gruppe (Schwimmer Prenzlauer Berg). Alle Genossen und Genossinnen beteiligen sich an der Demonstration zum Küstriner Platz gegen Turn- und Schwimmhallenentzug. Treffpunkt der Gruppe ¾18 Uhr Prenzlauer Allee Ecke Danziger Straße. Die übrigen Gruppen der Schwimmsparte treffen sich an ihren zentralen Aufmarschplätzen.

Sportklub Zurich 02. Die heute angesetzte Funktionärversammlung des Vereins wird wegen der Demonstration verschoben. Der neue Termin wird bekanntgegeben. Sämtliche Vereinsmitglieder treten geschlossen zur Demonstration an.

Sportverein Sparta. Mittwoch, den 27. August, Funktionärsitzung nach der Demonstration bei Marschke, Gubener Straße 24.

Arbeiter-Sportkartell, 4. Bezirk, Prenzlauer Berg. Donnerstag, den 28. August, 20 Uhr, Kartellsitzung bei Werner, Senefelder Straße 33. Erscheinen müssen alle Delegierten und die Wahlausschußobleute der Vereine.

Massenkundgebung im Sportpalast

Donnerstag, den 4. September, abends 8 Uhr,

Genosse Walter Ulbricht spricht,
ferner Genosse Schmidt, ehemaliger Bezirksführer der NSDAP. Hamburg:

Der Weg aus Young-Sklaverei zur Freiheit

Eintrittskarten zum Preise von 0,50 Mark sind in allen Speditionen der „Welt am Abend", „Rote Fahne" und im Karl-Liebknecht-Haus zu haben. **KPD. Groß-Berlin.**

Konferenz aller Kampf- und Wahlausschüsse Groß-Berlins

am Donnerstag, dem 28. August, 19 Uhr, in den Sophiensälen, Sophienstraße.

Tagesordnung:

1. Wahlhilfe für Liste 4 ist Klassenkampf
2. Wahl des Zentral-Wahlausschusses

Prov. Wahlausschuß der Liste 4, KPD.

Werktätige Jugend heraus!

Die jungen Betriebsarbeiter, jungen Erwerbslosen und jungen Angestellten, die werktätige Jugend des roten Berlin marschiert am 7. September zum Internationalen Jugendtag im Neukölln er Stadion auf. Werktätige Jugend, heraus zu den Betriebsversammlungen und Jungwählerkundgebungen gegen politische Entrechtung der Jugend und Wahlrechtsraub usw.

Dienstag, den 28. August:

Jugendbetriebsversammlung Deutsche Industriewerke im Lokal Schramm, Spandau, am Brückenkopf. Arthur Becker, der Jungarbeiterkandidat, spricht.

Jungwählerkundgebung Mariendorf. 19 Uhr auf dem Mariendorfer Marktplatz.

Mittwoch, den 27. August:

Jungerwerbslosenversammlung Berlin-Mitte im Lokal Mäurer, Linienstraße 63. Der Jungarbeiterkandidat Arthur Becker spricht.

Donnerstag, den 28. August:

Holzarbeiterjugendkundgebung 19.30 Uhr Boekers Festsäle, Weberstraße 17. Es sprechen: der Jungarbeiterkandidat Arthur Becker und Heinz Ewers.

Jungwählerkundgebung Pankow 19.30 Uhr im Lokal Schloß Schönhausen.

Jungwählerkundgebung Potsdam im Volkshaus, Augustastraße 15, um 19.30 Uhr.

Freitag, den 29. August:

Jugendkundgebung
gegen Nationalsozialismus 19.30 Uhr im Saalbau Friedrichshain.

Auf allen Versammlungen freie Aussprache. Mitglieder der SAJ. und der Hitler-Jugend sind eingeladen.

Oeffentliche Kundgebung der Roten Hilfe Schöneberg. Mittwoch, den 27. August, 20 Uhr, im Lindenpark, Schöneberg, Hauptstraße 13. Tagesordnung: Rote Hilfe im Wahlkampf. Es spricht Genosse Tom Waibel vom Zentralvorstand der Roten Hilfe.

Kampf dem Wahlterror der Polizei und Justiz gegen die Liste 4. Oeffentliche Wahlversammlung der Roten Hilfe, Berlin-Wedding, im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Straße 42 am Donnerstag, dem 28. August, 20 Uhr.

IAH. gegen Entzug der Schulräume.

Die Internationale Arbeiterhilfe ist ebenfalls unter den Organisationen, denen die Schulreaktion die Schulräume sperrt. Sie fordert alle Freunde der IAH. und Sympathisierenden auf, sich an den Protestdemonstrationen zu beteiligen, die Mittwoch, den 27. August, 19.30 Uhr ab Küstriner Platz, gegen diese Gewaltmaßnahmen veranstaltet werden.

Am Freitag, dem 29. August, 19 Uhr, große **Wahlkundgebung** auf dem Lauterplatz in Friedenau. Torgler, MdR. spricht über **Bolschewismus oder Faschismus.**

Oeffentliche Werbeabende für Rote Jungwahlhelfer, Donnerstag, 20 Uhr, Lokal Bleckert, Stolpische Str. 81, Lokal Hahn, Buchholzer Str. 1. Dortselbst Aufnahme Roter Wahlhelfer.

Aus der Parteiorganisation

Unterbezirk Zentrum. Am Donnerstag, dem 28. August, findet eine Sitzung aller Roten Wahlausschüsse der Betriebe, Wohngebiete und Massenorganisationen statt. Für das Instrukteurgebiet Rose um 17 Uhr im Lokal Linienstraße 63, für das Instrukteurgebiet Halke um 17 Uhr bei Lange, Gneisenaustraße 35.

Unterbezirk Süd. Am Mittwoch, dem 27. August, 20 Uhr, findet im Lokal Wolff, Prinz-Handjery-Straße 66, eine wichtige Landobleutesitzung statt. Am Donnerstag, dem 28. August, 17 Uhr, findet im „Sängerheim" eine Sitzung des Roten Wahlausschusses Tempelhof-Mariendorf statt. Genossen, erscheint pünktlich.

Kommunistischer Jugendverband

Mittwoch beteiligt sich die gesamte Berliner Organisation an der Demonstrationsstration der Sportler. 19 Uhr Küstriner Platz. Unterbezirkstreffpunkte siehe „Rote Fahne".

Bis Donnerstag müssen alle Unterbezirke die Teilnahme zum Jugendtag nach Küstrin und Senftenberg bei der Bezirksleitung melden.

Erwerbslosenkalender

Jeden Donnerstag 10 Uhr politische Schulungs- und Diskussionsvormittage im Lokal Meier, Boxhagener Straße 54. Alle Erwerbslosen, auch Andersdenkende, sind hierzu geladen. Der Erwerbslosenausschuß.

Achtung, Erwerbslosenausschüsse! Heute 10 Uhr kehrt die Rußland-Delegation zurück. Mobilisiert alle Erwerbslosen zum Empfang um 10 Uhr am Schlesischen Bahnhof. Von da aus Demonstration nach dem Bülowplatz. Sorgt für Massenaufmarsch!

Achtung! Der neue „Rote Wähler" ist vom Provinzialausschuß abzuholen.

Erwerbslosenversammlung Lichtenberg am Mittwoch, dem 27. August, 13 Uhr bei Rabe, Tasdorfer Straße 45. Referent: Wilhelm Hoppe, Stadtverordneter.

Donnerstag, den 28. August, 19½ Uhr, Massenkundgebung in der Neuen Welt, Hasenheide, großer Saal. „Arbeiterfront gegen Kapitalsfront." Alle Erwerbslosen werden aufgefordert, zu dieser Kundgebung zu erscheinen.

Donnerstag, den 28. August, 11½ Uhr, für die Stempelstellen Chaussee- und Reffelstraße in Reinholds Festsälen, Bohenstraße 12. Referent: Erich Gensch.

Die für Freitag, den 29. August, 14 Uhr, angesetzte Erwerbslosenversammlung Schöneweide wird verlegt auf den 5. September 1930.

Arso

Die Geschäftsstelle des Bezirksausschusses Berlin-Brandenburg der Arso, der Ortsgruppe Berlin der Roten Wohlfahrt befindet sich jetzt: Seydelstraße 18, v. 1 Tr. Alle Postsendungen sind dorthin zu richten.

Sprechzeit täglich 17—19 Uhr. Alle Geldsendungen: Postscheckkonto Berlin 106 60 Kurt Kolander, Berlin.

Freidenker

Unsere Genossin

Frieda Albowski

geb. Eschbach, Böttgerstraße 24, ist gestorben. — Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 28. August, 19½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt. Um rege Beteiligung der Genossen bittet der

Verband proletarischer Freidenker.

RFMR.

Mittwoch, den 27. August: **2. Abt.:** Abteilungsabend 20 Uhr im Lokal Schaal, Sickingenstraße 4. — **3. Abt.:** Abteilungsabend 20 Uhr im Lokal Sängerheim, Beddingstraße 9. — **4. Abt.:** Funktionärsitzung 18 Uhr, anschließend Mitgliederversammlung. Referent: M. Weiteter. — **6. Abt.:** Abteilungsabend 20 Uhr im Lokal Bencet, Adalbertstraße 4. — **15. Abt.:** Abteilungsabend 20 Uhr im Lokal Jahnke, Brückenstraße 3. — **16. Abt.:** Abteilungsabend 20 Uhr im Lokal Fröhlich, Müggelheimer Straße 52. — **18. Abt.:** Abteilungsabend 20 Uhr im Lokal Utzenrath, Streustraße 7. — **Autopropagandafahrten für Freitag,** den 29. August, müssen besprochen werden und sind dem Gaubüro zu melden.

IAH.

Mittwoch, den 27. August: **Beratungsstelle für schwererziehbare Kinder:** Jeden Mittwoch 17 bis 19 Uhr Turiner Straße 27. — **3. Bezirk, 4. Gruppe:** Mitgliederversammlung bei Beyer, Müllerstraße 126. Lichtbildervortrag „Lenin, Liebknecht, Luxemburg". — **11. Bezirk:** Agitations- und Sammeltag, 18 Uhr bei Paulig, Schöneberg, Monumentenstraße 38. Konstituierung des Jugendaktivs. Ref.: Globig. — **16. Bezirk:** Funktionärversammlung bei Mey, Köpenick, Müggelheimer Straße. — **Königswusterhausen:** Mitgliederversammlung im Lokal „Zum Luftschiff", Luckenwalder Straße. — **Gefunden** wurde bei der IAH.-Veranstaltung in Wilmersdorf eine Aktentasche, enthaltend Agitpropmaterial. — **Mansfeld-Listen** 1414, 1415, 1416, rechneten die Straßenfeger Moabit mit 58,36 Mark ab.

Vereinsanzeigen

Arbeiter-Esperantisten der Gruppe Berlin. Mittwoch ½20 bis ½22 Uhr Gruppenabend. — **Untergruppe Lichtenberg:** Esperantoheim, Dirckesstr. 42.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit

„Die Rote Fahne"

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

Deutlich ausfüllen, ausschneiden und abzugeben bei allen Zeitungsboten, Speditionen oder in der Geschäftsstelle der „Roten Fahne", Berlin, Zentrum 25 Kleine Alexanderstraße 28.

Brolats neuste Provokation

Maßregelung eines führenden oppositionellen Kollegen — Entlassungen von 1600 Mann werden vorbereitet — Lichtenberger Gasarbeiter solidarisch mit den BVG.-Arbeitern

Der Streckenarbeiter Emil Bartusch wurde gestern von der BVG. fristlos entlassen, weil er sich eines „vertragswidrigen Verhaltens" schuldig gemacht haben soll. Die Entlassung erfolgte in Wirklichkeit, weil Bartusch stets die Interessen der Kollegen rücksichtslos vertreten hat und offen gegen Korruption und reformistischen Verrat aufgetreten ist. B. war schon vorher dreimal wegen seines mutigen Auftretens strafversetzt worden.

Der sozialdemokratische Personalchef der BVG. Heidenreich erklärte dem Kollegen Bartusch, daß seine Entlassung erfolge, weil er in der letzten Vollversammlung falsche Behauptungen über die BVG. aufgestellt habe, weil er die BVG. angegriffen habe,

weil er zum Massenstreik aufgerufen hat.

Der sozialdemokratische Personalchef besaß die Stirn zu erklären, daß er für die Aufforderung zum Massenstreik der Erste sein soll, der auf die Straße gehen muß. Wörtlich erklärte er: „Wir haben kein Interesse an Ihnen. Sie sind bereits dreimal versetzt worden; das weitere können wir ja auf dem Gericht erledigen."

Auf die Frage des Kollegen B., warum man in einem kommunalen Betrieb, der noch dazu von Sozialdemokraten verwaltet wird, **keine eigene Meinung** haben dürfe, brach der sozialdemokratische Personalchef das Gespräch einfach mit der brüsken Bemerkung ab: „Darüber werden wir uns ja sowieso nie einig werden!"

Hervorgehoben zu werden verdient, daß der Bahnmeister Jeschke, bei dem Bartusch zuletzt tätig war, erklärte, daß er **an seiner Arbeit gar nichts auszusetzen habe**, und daß er ihm überdies sehr sympathisch sei, weil er immer seine Meinung offen vertreten habe.

Mit den gemeinsten und brutalsten Mitteln beginnen die Flieger und Konsorten im Bund mit der sozialfaschistischen Direktion offensichtlich gegen oppositionelle Arbeiter vorzugehen. Die Arbeiter der BVG. müssen sofort in Belegschaftsversammlungen schärfsten Protest gegen die fristlose Entlassung des Kollegen Bartusch erheben. Ueberall müssen Forderungen auf sofortige Wiedereinstellung erhoben werden.

*

Von der Direktion der BVG. wird eine Mitteilung verbreitet, nach der über die Einführung von Kurzarbeit noch keine Entscheidung getroffen worden ist und Kündigungen noch nicht ausgesprochen worden sind. Es wird behauptet, daß die Direktion Entlassungen vermeiden will (was nichts anderes als ein Wahlmanöver ist).

In dieser Mitteilung wird auch zugegeben, daß sich Gewerkschaften und Betriebsrat bisher noch nicht gerührt haben. Die sozialfaschistische BVG.-Direktion hat aber vorgesorgt. **Neben den bereits bewilligten Entlassungen von 600 Arbeitern hat sie vorsorglich beim Oberpräsidium den Antrag gestellt, weiteren Betriebseinschränkungen stattzugeben. Die Verhandlungen darüber sollen bereits Ende der Woche stattfinden.**

★

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter von Lichtenberg haben in einer Versammlung vom 21. August sich mit den BVG.-Arbeitern solidarisiert. In einer angenommenen Resolution heißt es:

„Der Kampf der BVG.-Arbeiter gegen den Rationalisierungsterror und um den Siebenstundentag bei Lohnausgleich ist auch unser Kampf. Auch wir werden den geplanten Rationalisierungsmaßnahmen schon jetzt begegnen durch eine verstärkte Organisierung des Wirtschaftskampfes unter der Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Gewerkschaftsversammlung für die RGO.

Freigewerkschaftliche Mitgliederversammlung der Flohr-Arbeiter solidarisiert sich mit den Ausgeschlossenen

Wie sich eine freigewerkschaftliche Versammlung in eine der Revolutionären Gewerkschaftsopposition verwandeln kann, haben die Arbeiter der Firma C. Flohr, Chausseestraße, kürzlich bewiesen. Von dem Renegaten David waren zu der freigewerkschaftlichen Versammlung nur ihre vermeintlichen Anhänger mündlich eingeladen worden. Trotzdem waren die oppositionellen Kollegen in großer Zahl erschienen. Gleich nach Eröffnung beschloß die Versammlung, daß die aus dem DMV. ausgeschlossenen Kollegen an der Versammlung teilnehmen können. Darauf verließ David mit sechs getreuen Anhängern und dem DMV.-Referenten wortlos die Versammlung.

Jetzt wurde eine RGO.-Versammlung eröffnet, an der 50 Kollegen teilnahmen. Von dem Referenten der RGO. wurde die verräterische Rolle der Verbandsbürokratie und die Kampfaufgaben der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ausführlich dargelegt und zum Schluß einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Versammlung den Ausschluß-Fanatikern des DMV. ihre tiefste Verachtung ausspricht und erklärt, daß sie getreu den Grundsätzen und Forderungen der RGO. weiterkämpfen wird und fordert, daß alle ausgeschlossenen Funktionäre und Kollegen in allen freigewerkschaftlichen Versammlungen Zutritt und Redefreiheit haben und in den Verband wieder aufgenommen werden.

Die Generalversammlung der Holzarbeiter

Vollständiges Versagen der Bürokratie im Lohnkampf Strangulierung der Opposition durch Boese

Die Berichte von Freygang und Boese in der Generalversammlung am Montag waren das Eingeständnis eines völligen Fiaskos ihrer Wirtschafts- und Tarifpolitik sowie ihrer Organisationsarbeit.

Steigende Erwerbslosenziffern, Verminderung der Verbandsmitglieder und der Einnahmen, Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind das Ergebnis ihrer „erfolgreichen" Verbandstätigkeit. Die Unternehmer kündigen die Tarife und Lohnabkommen, weigern sich, den vertragsmäßigen Urlaub zu geben und die festgelegten „Mietspfennige" zu zahlen, bauen Akkordpreise und Tariflöhne ab und versuchen das noch schärfer zu betreiben. Und die Verbandsbürokratie? **Sie weist die Kollegen an das Arbeitsgericht.**

Aber **gegen die Opposition** ist man forsch. Da erklärt Boese: Wer die Verbandsangestellten angreift, beschimpft den Verband und er darf sich nicht wundern, wenn er bei den kommenden Delegiertenwahlen nicht auf die Kandidatenliste genommen wird.

Die Opposition brachte einen Antrag ein, in dem die sofortige Bildung von vorbereitenden Kampfausschüssen aus Betriebskollegen und Erwerbslosen, Mobilisation der gesamten Kollegen zum Kampf für die **40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich und 15 Pfennig Lohnerhöhung** auf alle bestehenden Löhne gefordert wird.

Die SPD.-Fraktion stimmte gegen die Beratung des Antrages. Darauf schwoll dem Boese so der Kamm an, daß er einen zweiten Antrag, der sich gegen die Verschleuderung von Gewerkschaftsgeldern für den SPD.-Wahlfonds ausspricht, überhaupt nicht zur Verlesung und Begründung zuließ. **Die Opposition wird jetzt in allen Betrieben und auf dem Nachweis ihre Anträge unter den Kollegen zur Diskussion stellen.**

★

Nach Pressemitteilungen sind die Verhandlungen über die Lohnabkommen im Gebiet des Reichsmantelvertrages durch Fällung von Schiedssprüchen zum Abschluß gebracht worden. Nach den Schiedssprüchen sollen zunächst die **Akkordpreise abgebaut** werden! Die Verbandsvertreter haben durch Fallenlassen ihrer Forderung — Lohnerhöhung von 4 Pf. pro Stunde — bewiesen, daß sie nur eine leere Demonstration gemacht haben. Das neue Lohnabkommen soll am 1. September in Kraft treten und bis zum 15. Februar 1931 gelten. Die Erklärungsfrist läuft am 15. September ab.

Arbeiterdelegation aus der Sowjetunion berichtet

am Donnerstag in der „Neuen Welt"

Die Arbeiterdelegation aus der Sowjetunion, die heute zurückkehrt, wird am Donnerstag, dem 28. August, um 19.30 Uhr, im großen Saal der „Neuen Welt" bei der Massenkundgebung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition über ihre Erlebnisse in der Sowjetunion Bericht erstatten.

Ueber das Thema „Arbeiterfront gegen Kapitalsfront — Wo ist der Ausweg aus der Krise des Kapitalismus?, werden die Kandidaten des Reichstages Walter Ulbricht, Paul Kohlmann (Siemens), Walter (AEG.) und Genossin Gropper sprechen. Eine Agitproptruppe wird außerdem mitwirken. Unkostenbeitrag 20 Pf., Erwerbslose frei.

Freche Verhöhnung der Nordwe -Arbeiter

Arbeitszeitschiedsspruch für 180 000 Metallarbeiter

Dortmund, 26. August. Für die nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie ist unter Vorsitz des Schlichters für Westfalen ein Schiedsspruch mit einjähriger Geltungsdauer gefällt worden, der etwa 2000 bis 3000 Arbeitern, die bisher bis zu 57 Stunden arbeiten mußten, die 48-Stundenwoche bringt. Die übrigen 180 000 Metallarbeiter sind leer ausgegangen. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 1. September.

Die Unternehmer haben eine unverbindliche Zusage über Lohnausgleich gemacht, die der „Vorwärts" in seiner gestrigen Meldung so aufmacht, als wenn der Lohnausgleich bereits feststehende Tatsache ist. Von den Unternehmern ist der Schiedsspruch bereits angenommen worden.

„Juristische Maßnahmen"

Die „Kampfmaßnahmen" der Afa-Bürokratie gegen die Massenentlassungen von Metallangestellten

In der letzten **Funktionärversammlung des Afa-Metallkartells** in den Germaniasälen berichtete Günther über den Stand der Bewegung bei den Metallangestellten. Nachdem er vor vier Wochen in dem gleichen Saal erklärt hatte, die stinkfreche Provokation der Firma Bergmann müsse ebenso stinkfrech beantwortet werden, war er in der letzten Versammlung recht zahm geworden. Er entschuldigte sich damit, daß der Reichsarbeitsminister sein Verhalten geändert hätte und nahm gegen ihn Stellung.

Günther erklärte, daß der Afa-Bund der Oeffentlichkeit zeigen mußte, daß er zu Verhandlungen im Rahmen des Möglichen bereit sei. Der Erfolg dieser Verhandlungen ist gewesen, daß im ganzen Tarifgebiet

3032 Angestellte gekündigt

worden sind, davon 560 bei der AEG. und 1534 bei Siemens. Die „neuen Kampfmaßnahmen" sollen bestehen 1. in juristischen Maßnahmen (Einsprüche usw.), 2. in gewerkschaftlichen Schritten, über die noch nichts Bestimmtes feststeht, die aber „Gegenstand von Erörterungen" sein können.

In der Diskussion verlangte ein Kollege von der Bamag im Auftrage seiner Kollegen eine **bessere Berichterstattung über die Verhandlungen.** Günther ließ über den Antrag dieses Kollegen nicht nur nicht abstimmen, sondern wagte es sogar, diese Brüskierung noch mit einer Propaganda für das sozialdemokratische Lügenorgan zu verbinden. Die Forderungen des oppositionellen Redners wurden von Günther mit einer wüsten Schimpferei persönlicher Natur und gegen die Opposition und „Rote Fahne" beantwortet. Zwei SPD.-Mitglieder fühlten sich verpflichtet, zu versuchen, eine Pogromstimmung gegen die Opposition zu entfachen.

Der Streik bei Petzold

Wie wir gestern berichteten, sind die Maschinensetzer der **Firma Bruno Petzold Nachfolger, Neuenburger Straße 37,** in den Streik getreten, um die ständigen Schikanen der Geschäftsleitung energisch zurückzuweisen und die Entlassung des Kollegen Schuhmacher zu verhindern. Jetzt versucht die Firma Streikbrecher heranzuziehen. Bei der Firma werden folgende Arbeiten hergestellt:

„Die Yacht", Zeitschrift für Segel- und Motorbootsport. Petit Säkulum, 20 Cicero. **„Unter dem Reichsadler"**, Organ für die Postbeamtinnen. Petit und Nonpareille, moderne Schwabacher. **„Die Schirmzeitung"**. Korpus Säkulum, 20 Cicero. **„Odontologisches Montagsblatt"**. Petit auf Borgis Säkulum, 15 Cicero. **„Allgemeine Malerzeitung"** und **„Berliner Malerzeitung"**. Borgis auf Korpus Garamond, 20 Cicero. Petit auf Borgis Garamond, 20 Cicero. **Reichsbahn, Direktions- und Firmen-Verzeichnisse.** Petit und Nonpareille Säkulum, 18 Cicero und Schmalsatz. **„Der Alarm"**. Korpus und Petit Schwabacher, 20 Cicero. **„Dachdecker-Zentralblatt"**. Petit Garamond, 23 Cicero.

An die übrige Belegschaft ergeht der Appell, keine Arbeit anzurühren, die von den bisherigen Streikbrechern hergestellt wird.

RGO.-Funktionärsitzung des Unterbezirks Süd heute, Mittwoch, den 27. August, 17 Uhr, in der Ideal-Klause, Mareschstraße. Alle RGO.-Funktionäre, Gewerkschaftsfunktionäre, roten Vertrauensleute, roten Betriebsräte und alle Instrukteure müssen an dieser wichtigen Sitzung teilnehmen.

RGO.-Funktionäre des Unterbezirks Nordwest, heute, Mittwoch, den 27. August, 16 Uhr, im Lokal „Zur Helmholtzquelle", Gotzkowskibrücke, Sitzung. Eingeladen sind alle Betriebsräte, Vertrauensleute, Gewerkschaftsobleute, Delegierte zum RGO.-Kongreß sowie alle Industriegruppenleitungen.

Vereinigung der Rohrleger und Helfer. Alle Bezirke müssen sofort im Büro Flugblätter abholen. — Am Dienstag, dem 2. September, 14 Uhr, im Lokal von Meid, Pflugstraße 5, Erwerbslosenversammlung der Rohrleger und Helfer, in der von dem auf der Generalversammlung gewählten Delegierten Bericht über die Lage in der Sowjetunion gegeben wird.

Der Vorstand.

Dachdecker und Hilfsarbeiter im Verband der Zimmerer und verwandter Berufe, Berlin! Heute, Mittwoch, den 27. August, 19 Uhr, findet in Haberlands Festsäle (Luisensaal), Neue Friedrichstraße 35 (Eingang Rochstraße) eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht.

Die Sektionsleitung. J. A.: Kuske.

Vereinigung der Rohrleger und Helfer. Heute, Mittwoch, den 27. August, 10 Uhr vormittags, trifft die Arbeiterdelegation, darunter auch der in unserer Generalversammlung gewählte Delegierte, auf dem Schlesischen Bahnhof ein. Wir fordern alle erwerbslose Kollegen auf, zum Empfang der Rußland-Delegation am Bahnhof rechtzeitig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Rote Wahlhelfersitzung der Angestellten heute, Mittwoch, den 27. August, im Restaurant „Zum Grünen Baum", Grünstraße 21. Tagesordnung: 1. Eine Stunde Agitatorenkursus. 2. Arbeitsbesprechungen.

Die Wahlnummer der „Angestelltenstimme" ist erschienen. Ausgabe heute, Mittwoch, dem 27. August, von 17 bis 19 Uhr, Kantine Karl-Liebknecht-Haus. Preis 10 Pfennig. Abonnementis- und Einzelbestellungen können gerichtet werden an Ernst Torgler, M. d. R., Reichstag.

Elektromonteure und Helfer! Heute, Mittwoch, den 27. August, 19½ Uhr, in der Dircksenstraße 37, v. 1 Tr., RGO.-Sitzung.

Jungzimmerer und Dachdecker! Am Donnerstag, dem 28. August, 19 Uhr, findet in Schinkels Festsälen (Hochzeitssaal), Brückenstraße 2 (zwischen Jannowitzbrücke und Köpenicker Straße), unsere Lehrlingsversammlung statt. Das Erscheinen eines jeden Jugendlichen in dieser Versammlung ist unbedingt notwendig.

Verband der Zimmerer und verwandter Berufe, Berlin.

Kollegen, Angestellte der Firma Borsig! Am Mittwoch, dem 27. August, 16 Uhr, im **Alten Krug**, Hauptstr. 10, **öffentliche Betriebsversammlung.** Es spricht ein ehemaliger Sozialdemokrat. Punkt 2: Reichstagswahl. **RGO.-Ausschuß.**

Achtung, Bauarbeiter! Der Baugewerksbund und die „Freie Vereinigung der Steinträger" teilen mit: Auf der **Baustelle Jakob Koch, Mariendorf, Eisenacher Straße,** arbeiten Steinträger, die im Industrieverband organisiert sind, unter Tariflohn. **Die Baustelle ist für Steinträger gesperrt.** — Der Industrieverband hat auf Rückfrage erklärt, daß er Mitglieder, die unter Tarif arbeiten, sofort ausschließt.

Oeffentliche Versammlung der Friseure! Heute Mittwoch, 27. August, 20 Uhr, im **Lokal Kinder, Friedenau, Rheinstr. 27,** öffentliche Versammlung für die **Bezirke Friedenau, Steglitz, Südende.** Tagesordnung: Die schlechte wirtschaftliche Lage im Friseurgewerbe und was tun wir dagegen? Referent: Kollege Dubiella. Diskussion. Alle Arbeitnehmer im Friseurberuf, auch Lehrlinge, sind eingeladen. **RGO., Friseure.**

Protestversammlung aller Erwerbslosen im Gastwirtsgewerbe am Donnerstag, dem 28. August, mittags 12.30 Uhr, in den Arnim-Sälen, Kommandantenstraße 58/59 (zwei Minuten vom Nachweis). Zur Verantwortung über die Vorgänge auf dem Nachweis ist der Nachweisleiter, Herr Hennings, eingeladen worden.

Der Erwerbslosenausschuß für das Gastwirtsgewerbe.

Graphische Hilfsarbeiter! Heute, Mittwoch, 27. August, 16½ Uhr, findet im Lokal „Zum Mohren", Jerusalemer Straße 9, eine außerordentlich wichtige Fraktionssitzung mit Sympathisierenden und RGO.-Mitgliedern statt. **Tagesordnung:** 1. Lohnabbau und Massenentlassungen in der graphischen Industrie; 2. Die Generalversammlung am 3. September; 3. Mitteilungen über die Veranstaltung 11 Jahre graphischer Block. **Schichten müssen eingeteilt werden.** Kein Betrieb darf fehlen.

RGO.-Krankenkassenfunktionäre! Heute, Mittwoch, den 27. August, 19½ Uhr, findet im KL.-Haus, Zimmer 340, eine wichtige Zusammenkunft aller RGO.-Genossen und -Genossinnen statt, die in den Betriebs- und Ortskrankenkassenvorständen und -ausschüssen Funktionen haben. Auf der Tagesordnung steht: Stellungnahme zu den Verschlechterungen durch die Artikel-48-Verordnung und Vorbereitung entsprechender Kampfmaßnahmen. Die Genossen werden ersucht, alle Unterlagen über die in Angriff genommenen und durchgeführten Verschlechterungen mitzubringen.

RGO.-Bau, UB. Nord. Mittwoch, 27. August, 19.30 Uhr, Sitzung aller RGO.-Anhänger bei Mecklenburg, Ravenéstraße 6. Alle Genossen und Sympathisierenden müssen bestimmt und pünktlich erscheinen.

RGO.-Bau, Spandau, Siemensstadt. Mittwoch, 27. August, 19.30 Uhr, bei Hellwig, Spandau, Acker- Ecke Birkenstraße. Alle Genossen und Sympathisierenden haben bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Funktionärkonferenz der RGO., Unterbezirk Nordwest, am Mittwoch, dem 27. August, 16 Uhr, bei Lange, Rostocker Straße 28. Eingeladen sind sämtliche Betriebsräte, Vertrauensleute, Gewerkschaftsobleute, Delegierte aller Betriebe zum RGO.-Kongreß.

Erwerbslosenausschuß der Bekleidungs- und Textilbetriebe heute, Mittwoch, dem 27. August, pünktlich 12 Uhr bei Hoppe, Fischerstraße 24. Erscheinen aller Genossen wegen der neuen provokatorischen Verordnungen auf dem Nachweis notwendig.

Vereinigung der Rohrleger und Helfer, Bezirk Zentrum. Heute, Mittwoch, den 27. August, 19 Uhr, Funktionärsitzung im Büro, Dircksenstraße 37. Teilnehmen müssen sämtliche Bezirksfunktionäre (Kassierer) und Betriebsfunktionäre (Vertrauensleute und Betriebsräte). Kein Betrieb darf fehlen. Am **Donnerstag, dem 28. August, 19 Uhr, Bezirksmitgliederversammlung** aller im Bezirk Zentrum wohnenden Mitglieder im Lokal Müller-Körner, Alexandrinenstraße 39. Verbandsbuch gilt als Ausweis.

Die Bezirksleitung.

Dreher! Heute, Mittwoch, den 27. August, vormittags 10 Uhr, treffen unsere Rußland-Delegierten auf dem Schlesischen Bahnhof ein. Wir fordern euch auf, durch zahlreiches Erscheinen, Entsendung von Betriebsdelegationen, die Kollegen am Bahnhof zu empfangen.

Die Branchenleitung.

Stärkt die Genossenschafts-Opposition

Weltkongreß des Internationalen Genossenschaftsbundes

Kampfstellung der sowjetrussischen Delegation

Vom 25. bis 28. August findet in Wien der 13. Weltkongreß des Internationalen Genossenschaftsbundes statt.

Die von den reformistischen Führern aufgestellte Tagesordnung für den Kongreß sieht neben dem Bericht des Zentralvorstandes und einer Aenderung der Satzungen zwei Referate über die „Vereinigung, die Finanzierung und den Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte der Genossenschaften und ihre Beziehungen zu den Konsumgenossenschaften" und „Genossenschaftliche Grundsätze und die modernen Kreditsysteme im Warenverkauf" vor. Größere Sorgen haben die Reformisten in dieser zugespitzten Situation nicht!

Die von den Vertretern der Sowjetgenossenschaften gestellten Anträge, auf dem Wiener Kongreß in besonderen Referaten zu den Aufgaben der Genossenschaften bei der Unterstützung der Streikenden und Erwerbslosen sowie über den Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr wurden von den reformistischen Führern des Internationalen Genossenschaftsbundes abgelehnt.

Die selbstzufriedenen reformistischen Führer, die mit den Führern der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und der II. Internationale aufs engste verbündet sind, setzen ihre ganzen Kräfte für „Wirtschaftsfrieden" und „Klassenversöhnung" ein. Die reformistischen Herren werden sich nicht mit der sich immer stärker zuspitzenden Weltwirtschaftskrise, dem Zoll- und Steuerraub der kapitalistischen Regierungen, der Preisdiktatur der kapitalistischen Trusts, der Kürzung der kärglichen Erwerbslosenunterstützung, der Lohnabbauoffensive der Unternehmer beschäftigen.

Auf dem Wiener Kongreß der Genossenschafts-Internationale werden die Vertreter der Sowjet-Genossenschaften die Interessen des revolutionären Proletariats wahrnehmen.

Von den Sowjetgenossenschaften sind dem Kongreß bereits zwei Entschließungen unterbreitet, die die Aufgaben der Genossenschaften gegen die Kriegsgefahr und für die Unterstützung der Streikenden und Erwerbslosen behandeln.

Die Entschließungen fordern u. a. die Zurückziehung der Vertreter des IGB. aus den Organen des Völkerbundes, die Aufgabe jeder Zusammenarbeit mit dem Völkerbund und den bürgerlichen Regierungen. Die Genossenschaften sollen eine systematische Aufklärungskampagne über die imperialistische Kriegsgefahr durchführen und die Millionenmassen der Genossenschaftsmitglieder in den Kampf gegen den Krieg einbeziehen. Die Mitglieder der Genossenschaften sollen aufgefordert werden, mit allen Mitteln gegen jede Aufrüstung und Kriegsvorbereitung zu kämpfen, im Falle der Kriegserklärung die Waffen gegen die kapitalistischen Kriegsanstifter zu wenden und die Sowjetunion, den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat der Welt, zu verteidigen.

Die Entschließung für die Unterstützung der Streikenden und Erwerbslosen fordert die Teilnahme der Genossenschaften an dem Kampfe für die Durchsetzung der Forderungen der Erwerbslosen und die materielle Unterstützung der Wirtschaftskämpfe.

Schon vor Beginn des Kongresses haben die reformistischen Genossenschaftsführer gezeigt, wie sie in Wien den Kampf gegen die Sowjetgenossenschaften führen wollen. Für die vor dem Kongreß stattfindende Internationale Genossenschaftsschule war ein Bericht des Genossen Badajew, des Vorsitzenden des Zentrosojus, vorgesehen. Die Erstattung dieses Berichtes wurde von den reformistischen Führern verhindert, weil er die Probleme der revolutionären Genossenschaftsbewegung behandelt.

Die von den Sowjetgenossenschaften zum Kongreß eingereichten Entschließungen sollen auf Beschluß des Zentralvorstandes des IGB. nicht einmal dem Kongreß vorgelegt werden.

Die proletarischen Genossenschaftsmitglieder müssen die Verhandlungen des Internationalen Genossenschaftskongresses verfolgen, um erneut zu sehen, von wem ihre proletarischen Klasseninteressen vertreten werden. In allen Konsumvereinen muß die Tagung des Internationalen Genossenschaftsbundes ausgenutzt werden zu einer Stärkung der klassenbewußten Opposition und ihrer Presse.

Wir zeigen euch den Ausweg!

Sowjetmacht schafft Brot und Arbeit

Steigerung der Arbeiterzahl in der staatlichen Schwerindustrie — Erhöhte Löhne bei fallenden Preisen

Moskau, 26. August. Die letzten Veröffentlichungen über die Entwicklung der Beschäftigtenziffern, die Lohnbewegung und die Produktionszahlen enthüllen ein großartiges Bild vom unaufhaltsamen Vormarsch des sozialistischen Aufbaues auf allen Gebieten.

Die „Prawda" vom 21. August teilt mit, daß die Produktion seit dem 1. Oktober 1928 um 58,4 Prozent im Durchschnitt aller Industrien gesteigert worden ist. In der Landwirtschaft sind bereits 35 Prozent der Wirtschaften in Kollektiven zusammengeschlossen, die 60 Prozent der Warenproduktion liefern. Durch diese Steigerung der Produktion in Stadt und Land ist die Arbeitslosigkeit fast verschwunden.

Die Selbstkosten der Industrie sind in neun Monaten um 6,6 Prozent gesenkt worden und damit sind die Preise niedriger geworden. Die Löhne sind bedeutend gestiegen. Nach einer Meldung der Zeitung „Sa Industrialisaziju" vom 22. August ist der Lohn in der Textilindustrie in diesem Jahre um 16 Prozent gestiegen, dagegen konnten die Selbstkosten für baumwollene Waren um 4 Prozent, für Lederwaren um 6 Prozent, für Leinen um 8 Prozent und für Trikotagen um 13 Prozent gesenkt werden.

Die Moskauer Zeitung „Sa Industrialisaziju" vom 22. August veröffentlicht Ziffern über die Entwicklung des Arbeiterstandes in der Sowjetunion. In der staatlichen Schwerindustrie waren am Anfang des Wirtschaftsjahres im Oktober 1929 2 275 000 Arbeiter tätig, am 1. April betrug ihre Zahl 2 556 700 und im Juli stieg ihre Zahl auf 2 612 649 Arbeiter. Innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl der Arbeiter um 15,8 Prozent vermehrt. In der ununterbrochenen Fünftage-Arbeitswoche arbeiten bereits 68 Prozent aller Arbeiter, am 1. Oktober waren es nur 19,1 Prozent. Der Siebenstundentag ist auch auf bedeutend größere Arbeitermassen ausgedehnt worden.

Steigert den Kampf gegen den internationalen Faschismus!

Verschärfte Pilsudski-Diktatur in Polen

Warschau, 26. August. Wie zu erwarten, hat Pilsudski heute das neue polnische Diktaturkabinett gebildet. Mit Ausnahme von Oberst Sawek gehören ihm sämtliche Mitglieder der gestürzten Regierung an. Der bisherige Chef des Militärkabinetts im Kriegsministerium, Oberstleutnant Beck, ein besonderer Intimus Pilsudskis, wurde zum Minister ohne Portefeuille berufen. Pilsudski selbst hat den Posten des Kriegsministers auch weiterhin beibehalten.

Ein Regierungsprogramm hat Pilsudski nicht veröffentlicht. Aus seinen Auslassungen dem Staatspräsidenten und Pressevertretern gegenüber geht hervor, daß er den Sejm auflösen und auch die übrigen Kabinettsmitglieder nur als Strohpuppen fingieren lassen will.

Das bisherige faschistische Diktaturkabinett Slawek, das bereits im Schatten Pilsudskis stand, hat sich außenpolitisch bei seinen verschiedenen Versuchen einer Blockbildung gegen die Sowjetunion eine Niederlage nach der anderen geholt. Innenpolitisch war es nicht imstande, das Kernproblem, die Schaffung von Absatzgebieten für die polnische Industrie, zu lösen. Hunderttausende hungernder radikalisierter Erwerbsloser bilden eine ständige Bedrohung des Regimes. Unter der gesamten Industriearbeiterschaft und den Massen der Kleinbauern gärt es. Täglich kommt es zu Erwerbslosendemonstrationen, Lohn- und Steuerstreiks, die bereits den Charakter revolutionären Angriffs tragen.

Mit der Bestimmung des Marschalls Pilsudski zum offenen Diktator macht der polnische Faschismus einen neuen verzweifelten Versuch, die kapitalistische Herrschaft vor der anstürmenden revolutionären Arbeiterschaft zu retten. Noch brutaler, noch blutiger als bisher wird die neue Pilsudski-Diktatur das polnische Volk knechten und aussaugen. Der außenpolitische Kurs wird noch aggressiver gegen die Sowjetunion gerichtet sein, wird die Kriegsgefahr außerordentlich verschärfen.

Aber auch die neue, zehnfach verschärfte Pilsudski-Diktatur kann die brennenden Probleme der polnischen Wirtschaft nicht lösen, kann keinen Ausweg aus der Katastrophe weisen, die über Polen noch früher und schärfer hereingebrochen ist als über Young-Deutschland. Alle Unterdrückungsmaßnahmen werden die Wirtschaftskrise, werden den Kampf der Massen nicht aus der Welt schaffen. Auch das faschistische Polen wird unter den Hammerschlägen der proletarischen Revolution zusammenbrechen.

„Wir sind Soldaten der Revolution"

Eine Erklärung der Drei von Lemberg

Warschau, 26. August. Die drei tapferen polnischen Jungarbeiter Tugend, Hirsch und Proper, über denen seit langen Wochen drohend das Todesurteil hängt, erklärten einem Vertreter der Roten Hilfe, der nach langen Bemühungen einen der Verurteilten sprechen durfte, folgendes:

„Genosse, gib unseren Gruß an das internationale Proletariat weiter. Wir sind einfache Soldaten der Revolution und nehmen alles auf uns, was auch kommen mag. Der tägliche wachsende Kampf geht über uns hinweg und wir wissen, daß wir im internationalen Proletariat Verteidiger haben, die kraftvollsten, die es gibt. Sollten wir trotzdem fallen, so sind es kleine Verluste, die zum Siege führen."

„Es lebe der Streik!"

Demonstrationen im französischen Kampfgebiet

Paris, 26. August. Heute fanden im Hauptstreikgebiet Roubaix-Tourcoing große von den Kommunisten geführte Demonstrationen statt, an denen sich auch viele Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften beteiligten.

Die revolutionären Gewerkschaften halten die Losung aufrecht: „Nieder mit allen Kompromissen! Es lebe der Streik!"

Heute kam es zu Zwischenfällen in Roubaix, Camines und an der Grenze, wo Straßenbahnen, auf denen Streikbrecher fuhren, aufgehalten wurden.

„Unbestreitbare große Erfolge"

Die „Vossische Zeitung" über die Durchführung des Fünfjahrplanes

Die „Vossische Zeitung läßt sich durch ihren Korrespondenten Wilm Stein über den Fünfjahresplan „Moskaus große Schlacht" berichten. Man merkt: Wilm Stein ist von der Aufgabe durchdrungen, seinen kapitalistischen Geldgebern das zu berichten, was ihnen angenehm ist, nämlich: Mißerfolge, Schattenseiten, Gefahren. Aber so ganz gelingt es niemanden, den kühnen Aufbauplan der sozialistischen Gesellschaft niederzureißen. So heißt es z. B. im Bericht der „Vossischen Zeitung":

„Auf der einen Seite arbeiten die Führer fieberhaft und Hunderttausende unter der Jugend stürzen sich mit Enthusiasmus an die „Arbeitsfront"... Das mit dem September ablaufende Wirtschaftsjahr — zugleich das erste der landwirtschaftlichen „Kollektivierung" großen Stils — hat unbestreitbare und große Erfolge aufzuweisen."

„Unbestreitbare und große Erfolge", — das wagen noch nicht, einmal großbürgerliche Blätter von ihrer deutschen Regierungstätigkeit zu berichten!

Wien, 26. August. Hier fand unter Massenbeteiligung der Arbeiterschaft der Solidaritätstag der Internationalen Arbeiterhilfe statt. Genosse Schüller begrüßte die Kundgebung im Namen der Kommunistischen Partei Oesterreichs. Der Solidaritätstag gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für die revolutionäre Genossenschaftsopposition.

Die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in den Kolonien

Vertreter der Kolonialsklaven auf dem V. RGI.-Kongreß

Moskau, 26. August. Auf dem RGI.-Kongreß erstattete der chinesische Genosse Huanping einen ausführlichen Bericht über die Aufgaben der Revolutionären Gewerkschaftsbewegung in den Kolonial- und Halbkolonialländern. Die Weltwirtschaftskrise hat einen gewaltigen Einfluß auf die Kolonien und Halbkolonien ausgeübt und die Ausbeutung der Arbeitermassen weiter verstärkt. Das hat wiederum das Anwachsen revolutionärer Stimmungen in den proletarischen Massen und unter den Millionen von Bauern in den Kolonien hervorgerufen. Der Aufstieg der Arbeiterbewegung hat in zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Kämpfen ihren Ausdruck gefunden, deren Schauplatz die Länder des schwarzen Erdteils, Indien, China, Indochina und andere waren.

Vor gewaltigen Kämpfen in Indien

Im Rahmen der Diskussion zum Berichte Huanpings führte Genosse Misra (Indien) aus: Die Konsolidierung der revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse in unserem Lande ist dadurch gehemmt, daß es bei uns noch keine Kommunistische Partei gibt. Die einheimische Bourgeoisie übt noch einen recht starken Einfluß auf die Massen aus und täuscht sie durch ihre antibritische Phraseologie und „revolutionäre" Gesten. Die Logik der Geschehnisse und unsere Aufklärungsarbeit tun aber allmählich das ihre. Die Arbeiter rücken von der Politik des Nationalkongresses und von der Politik der reformistischen Gewerkschaften ab. In Indien ziehen große revolutionäre Ereignisse auf. Wir müssen für sie gerüstet sein. Wir müssen unsere Arbeit zum Zusammenschluß der revolutionären Kräfte, zur Organisierung der Unorganisierten und zur Schaffung von Arbeiterselbstschutztruppen — Keimzellen der Roten Armee — verstärken.

Aegyptische Arbeiter durchschauen die Reformisten

Ein Delegierter, ein ägyptischer Arbeiter betonte, die Feinde des ägyptischen Proletariats seien der englische Imperialismus und die nationale Bourgeoisie. Letztere suche die Arbeiter füre ihr Zwecke auszunutzen und schaffe Pseudoarbeiterorganisationen, während sie aber gleichzeitig in brutaler Weise die revolutionären proletarischen Organisationen unterdrücke. In Aegypten gibt es noch keine roten Gewerkschaftsverbände. Das ist in erster Linie auf den Terror und auf das vom Imperialismus, von der Bourgeoisie und von den reformistischen Führern weitgehend gehandhabte Spionagesystem zurückzuführen. Die Arbeiter durchschauen aber die verräterische Politik der Gewerkschaftsbürokraten und treten aus ihren Verbänden aus. Unserer Arbeit sind günstige Voraussetzungen gegeben.

Indonesien in der revolutionären Weltfront

Ein Vertreter Indonesiens führte aus: Der gegenwärtige Kongreß ist ein beredter Beweis, daß die revolutionäre Bewegung des Proletariats wirklich international ist. Die Delegierten unseres Kongresses sind wahre Vertreter der breiten Massen der unterdrückten und ausgebeuteten Arbeiter.

Die wichtige Frage ist die weitaus **unzureichende Verbindung zwischen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung der europäischen und kolonialen Länder.** In den kolonialen und halbkolonialen Ländern hat sich die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung breiter entfaltet als in vielen europäischen Ländern. Es gilt Mittel und Wege zu finden, um die europäische und koloniale revolutionäre Gewerkschaftsbewegung **enger zu verknüpfen.**

Das Bild des grausamen Elends

„Von Monat zu Monat schlechter!“

Der deutsche Arbeiter hat ein Viertel seines Lohneinkommens verloren — Lebensmittel werden teurer — Auf eine Senkung der Arbeitslosigkeit kann man im nächsten halben Jahr nicht mehr hoffen

Es wird von Monat zu Monat schlechter — das weiß man heutzutage in Deutschland in jedem Arbeiterhaus. Es gibt keine Arbeiterfamilie, in der keine Erwerbslosen sind; es gibt keinen Arbeiterhaushalt, der in den letzten Monaten durch Lohnabbau, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit nicht beträchtlich geschmälert wurde. Das Einkommen wird immer knapper, dürftiger, die Preise aber für Lebensmittel und für Produkte des täglichen Bedarfs immer höher.

Hier die Bilanz, die von dem bekannten bürgerlichen Statistiker Dr. Jürgen Kuczynski über **„Die Konjunktur für den Arbeiter, Juli 1930“** gezogen wird (**„Finanzpolitische Korrespondenz“** vom 25. August 1930):

„Die Konjunktur für den Arbeiter wird von Monat zu Monat schlechter. Der Juli 1930 stellt bisher einen Tiefpunkt dar. Die Tariflöhne haben sich seit einem Jahre so wenig verändert, daß sich innerhalb von 14 Monaten die Tarifstundenlöhne im Durchschnitt um nur etwa ½ Pfennig erhöht haben. Die Wochenlöhne dagegen sind sehr stark gesunken, einmal, **da immer weniger übertarifliche Löhne gezahlt werden** und sodann, da Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit eine immer größere Bedeutung gewonnen haben.

Infolge der Mängel unserer amtlichen Statistik können wir das Ausmaß des Ausfalls übertariflicher Löhne nicht feststellen. Dagegen ist es möglich, die Lohnverluste infolge von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit annähernd zu ermessen. Im Juli, der sonst einer der besten Monate zu sein pflegt, **verlor der Industriearbeiter nahezu 10 Mark pro Woche,** oder mehr als ein Fünftel seines Lohneinkommens infolge von Arbeitslosigkeit. Zählen wir die Lohnverluste durch Kurzarbeit hinzu, so können wir feststellen,

daß der Arbeiter im Durchschnitt etwa ein Viertel seines Lohneinkommens infolge von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit verloren hat.

Die furchtbare Lage, in der sich der Arbeiter heute befindet, wird noch klarer, wenn wir seinen Verdienst im Jahre 1930 mit dem im Jahre 1929 vergleichen. . . . Besonders schlimm ist die Situation für die Saisonarbeiter.

Der Bauarbeiter verdient heute noch nicht zwei Drittel seines Vorjahrlohnverdienstes.

Selbst die Löhne der **Buchdruckereiarbeiter,** die doch im allgemeinen in der ganzen Welt unter einer Wirtschaftskrise verhältnismäßig wenig leiden, sind etwa 10 Prozent niedriger als im Vorjahre. Um den gleichen Prozentsatz sind gegenüber dem Vorjahre die Löhne der **Textilarbeiter** gesunken, die an sich schon **zu den niedrigsten in der Industrie** überhaupt gezahlten gehören. Auch die Löhne der **Süß-, Back- und Teigwaren-Industriearbeiter** sind im Juli **unter das Vorjahrsniveau** gesunken. Die **Lebenshaltungskosten,** die seit Juli letzten Jahres zum erstenmal wieder vom Mai bis Juni gestiegen waren, **sind weiter gestiegen.** Infolgedessen sowie wegen der Senkung der Geldlöhne ist **die Kaufkraft des Arbeiters gesunken.** Die Kaufkraft des Lohneinkommens des Arbeiters war im Juli 1930 13 Prozent niedriger als im Juli 1929. Die Kosten der Lebenshaltung für eine Arbeiterfamilie mit drei Kindern waren im Juli 1930 mehr als 20 Prozent höher als das Durchschnittseinkommen des Industriearbeiters einschließlich seiner Arbeitslosenunterstützung.

Selbst wenn man also die Löhne um ein Fünftel erhöhen würde, so würde das nicht ausreichen, um die Lebenshaltungskosten zu bestreiten.

Die Anzahl der Beschäftigten sank nicht nur in der Industrie, sondern im Gegensatz zum Vormonat auch in der Gesamtwirtschaft . . . Im Juli **ist die Arbeitslosigkeit wieder gestiegen** und hat damit ihren Weg des Aufstiegs begonnen, der bis in das Frühjahr 1931 hineinführen wird. **Auf eine** Senkung der Arbeitslosigkeit kann man im nächsten halben Jahr **nicht mehr hoffen.“**

Dieses düstere Bild, das hier von Dr. Kuczynski wahrheitsgetreu entworfen wird, steht so grausam und auswegslos aus, daß es jeden Proletarier, jeden Arbeiter und Angestellten, jeden kleinen Beamten und werktätigen Mittelständler zu denken gibt:

Was weiter, Wohin soll das weiter gehen?

Wir registrieren die täglichen Elendsnachrichten. Jeder Tag übertrumpft den vorhergehenden. Hier eine kurze telgraphische Meldung über die Tragödie der Ausgesteuerten. Es handelt sich um die, welche das „Glück“ verwirkt haben, die Pfennige der Sozialversicherung und Krisenfürsorge zu erhalten. Der Sozialdemokrat Wissell und der Zentrumsmann Siegerwald haben dafür gesorgt, daß das Heer der Ausgesteuerten ins Unendliche wächst.

Berlin, 26. August. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen des monatlichen Schnelldienstes des Reichsstädtebundes ist **die Zahl der am 31. Juli 1930 unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen wieder um durchschnittlich 10% gestiegen.** In 1134 Städten bis zu 25 000 Einwohnern wurden am 31. Juli rund 58 500 Personen laufend unterstützt. **Trotz des Sommers ist kein Rückgang eingetreten, mit dem Ende der Ernte und dem Aufhören der Bautätigkeit ist für die nächsten Monate mit weiterem Ansteigen zu rechnen.**

Eine andere Meldung über die **„Baumarkt-Misere“.** Das Baugewerbe ernährt in Deutschland über 2,7 Millionen Menschen; wenn man auch die Nebenbetriebe des Baugewerbes berechnet, dann sind es fast sechs Millionen. Das Baugewerbe aber macht jetzt eine tiefe Krise durch. Trotz der Sommermonate zeigt die Gewerkschaftsstatistik eine katastrophale Erwerbslosigkeit der Bauarbeiter. Hier ein kleiner Vergleich über die Vollbeschäftigten im Baugewerbe in Prozent der Gewerkschaftsmitglieder:

August 1928	**93,4**
August 1929	**90,3**
August 1930	**61,5**

Es ist die höchste Zeit, daß die Arbeiterklasse handelt. Es ist die höchste Zeit, daß die Arbeiterklasse sich unter Führung der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zum revolutionären Kampf zusammenfindet. Die Bourgeoisie sucht den Ausweg aus der Krise im weiteren Lohnabbau, im weiteren Raubzug an den Werktätigen. Die Bourgeoisie benutzt dabei die Hilfe ihrer sozialfaschistischen Lakaien, der SPD.- und der Gewerkschaftsführer. Das ist der Ausweg für die Bourgeoisie. Die Kommunistische Partei zeigt den Ausweg für das Proletariat, für das werktätige deutsche Volk. **Dieser Ausweg heißt revolutionärer Kampf für Brot, für Arbeit, für Macht!**

Keinen Pfennig Tributzahlungen

oder „Reparationen nach Maßgabe des Möglichen?“

Die Proklamation des ZK. der KPD. der nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes gelobt:

„Wir erklären feierlich vor allen Völkern der Erde, vor allen Regierungen und Kapitalisten des Auslandes, daß wir im Falle unserer Machtergreifung alle sich aus dem Versailler Frieden ergebenden Verpflichtungen für null und nichtig erklären werden, daß wir keinen Pfennig Zinszahlungen für die imperialistischen Anleihen, Kredit- und Kapitalanlagen in Deutschland zahlen werden.“

Am 15. Dezember schrieb das Organ der Berliner Nazis, dessen verantwortlicher Schriftleiter der Reichspropagandaleiter der NSDAP. und Berliner Führer Goebbels ist:

„Wann endlich ertönt der rettende Ruf: Keine weiteren Anleihen mehr! Wir zahlen nur noch Reparationen nach Maßgabe des Möglichen!“

Werktätige Deutschlands, entscheidet euch: für die soziale und nationale Versklavung des „Dritten Reiches“ Hitlers oder für die Befreiung vom Joche des in- und ausländischen Kapitals unter dem Banner Lenins, nach dem Beispiel des befreiten Sowjetlandes.

Für die nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes kämpft nur die KPD., die Partei der Liste 4!

Revolutionsbekenntnis der „Emden“-Besatzung vor Gericht

Drei Wilhelmshavener Kommunisten angeklagt — Wieder Zersetzungsprozeß

Leipzig, 26. August. Vor dem IV. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute ein Hochverratsprozeß gegen drei Wilhelmshavener Genossen, die angeklagt sind, im Januar dieses Jahres den Versuch gemacht zu haben, „Zersetzungsschriften“ an die Besatzung des Kreuzers „Emden“ zu verteilen. Für die Verhandlung sind drei Tage angesetzt worden. Die Angeklagten Georg Arntjen und Erich Wende befinden sich seit Januar in Untersuchungshaft.

In der bisherigen Vernehmung wurde festgestellt, daß am 9. Januar in der Nähe des damals in Wilhelmshaven liegenden Kreuzers „Emden“ **mehrere rote Flugblätter** angeklebt wurden. Am Tage darauf wurden dieselben Flugblätter in Kuverts mit der Aufschrift „An die Mannschaft des Kreuzers Emden“ entdeckt. Am 12. Januar wurden dann in Wirtschaften Wilhelmshavens und Rüstringens andere **Flugblätter beschlagnahmt, die von Matrosen der „Emden“ stammten** und mit dem Aufruf schlossen: **„Folgt den mutigen Taten der Potemkin-Besatzung! Die rote Fahne ist das befreiende Symbol aller Unterdrückten, denn unter der roten Fahne gibt es keinen Drill!“**

Der Bombenattentäter-Prozeß

Die Angeklagten wollen nicht reden — Nach den Hintermännern darf nicht geforscht werden

Hamburg, 26. August. Vor dem Altonaer Schwurgericht begann am Dienstag vormittag der seit langem angekündigte und **mehrfach verschobene Prozeß** gegen die **völkischen Bombenattentäter.** Insgesamt sind **21 Personen angeklagt,** davon sitzen nur noch **sechs in Haft.** Der zweite Hauptangeklagte Volck ist wegen „Haftunfähigkeit“ auf freien Fuß gesetzt worden.

Die für den ersten Prozeßtag erwarteten **sensationellen Aufklärungen** über die Zusammenhänge der verschiedenen Sprengstoffverbrechen **blieben aus.** Die Sensation des Tages war vielmehr, daß die Angeklagten offenbar auf Grund einer Verabredung **jede Aussage verweigerten.** Klaus Hein erklärte im Namen der Angeklagten dem Gericht: „Sie wollen zur Kenntnis nehmen, daß ich jede Erklärung ablehne. Auch zur Person!“ Nur der Mülheimer Juwelier Rehling erklärte sich bereit auf Fragen zu antworten.

Die Verteidigung erklärte, daß sie auf **etwaige Fragen des als Nebenkläger zugelassenen Rechtsanwalts Dr. Strauß, Lüneburg, keine Antwort geben werde.** Der Nebenkläger verlangte vergeblich Aufklärung über einen **Aufenthalt des Angeklagten Johnsen-Igehoe** an der dänischen Grenze während eines Haturlaubs, der ihm gegen Ehrenwort am 16. Juli 1930 gewährt worden war. Dieser Urlaub soll von Johnson dazu benutzt worden sein, mit einem inzwischen verstorbenen rechtsradikalen Führer eine Konferenz abzuhalten. Die Verfolgung dieser Spur würde nach Angabe des Nebenklägers die bisher noch nicht ermittelten Geldgeber der Bombenattentäter bekanntwerden lassen.

Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt. In der Zwischenzeit will der Staatsanwalt die Protokolle über die Aussagen der Angeklagten zusammenstellen. Diese Protokolle sollen dann an Stelle der verweigerten Aussagen der Angeklagten verlesen werden.

Bemerkenswert ist die Zusammensetzung des Schwurgerichts. Die sechs Geschworenen sind drei Hofbesitzer, ein Vorsteher, ein Schaffner und ein Hausmeister. Die Angeklagten haben zu diesem Gericht großes Zutrauen, trotz ihrer gespielten Gegnerschaft.

Die werktätige Frau wählt Liste 4

Genossin Ruben-Wolf spricht im Berliner Osten

Eine machtvolle Wahlkundgebung der werktätigen Frauen führte gestern der rote Osten in den Andreassälen durch. Eine begeisterte Kampfstimmung, eiserner Wille zur Befreiung der werktätigen Frau vom Joche des Youngkapitals beherrschte die anwesenden Proletarierfrauen. Stürmisch begrüßt ergriff die Reichstagskandidatin Genossin Dr. Ruben-Wolf das Wort und sprach über die Lage der werktätigen Frau in Deutschland und ihre Aufgaben zu den Reichstagswahlen.

Szenen aus dem Leben der Proletarierfrau, von den Arbeiterinnen des Ostens gespielt, umrahmten die Kundgebung und gaben den werktätigen Frauen gleichzeitig Rüstzeug für die Wahlarbeit.

Jede werktätige Frau ein roter Wahlhelfer für den Sieg der Liste 4! Das ist die Parole!

Jungarbeiter!

So oder so?

In Deutschland:	In der Sowjetunion:
9- und 10-Stundentag	4- und 6-Stundentag
Kein Urlaub	4 Wochen Urlaub
600 000 Jungerwerbslose	Keine Jungerwerbslosen
Keine Bezahlung und Einbeziehung der Berufsschulzeit in die Arbeitszeit	Einbeziehung und Bezahlung der Berufsschulzeit.

Deshalb marschiert die schaffende Jugend **am Internationalen Jugendtag**

für die Verteidigung der Sowjetunion!
gegen das Deutschland des Hungers und der Ausbeutung!
Für ein freies, sozialistisches Deutschland!
Hinein in den Kommunistischen Jugendverband!

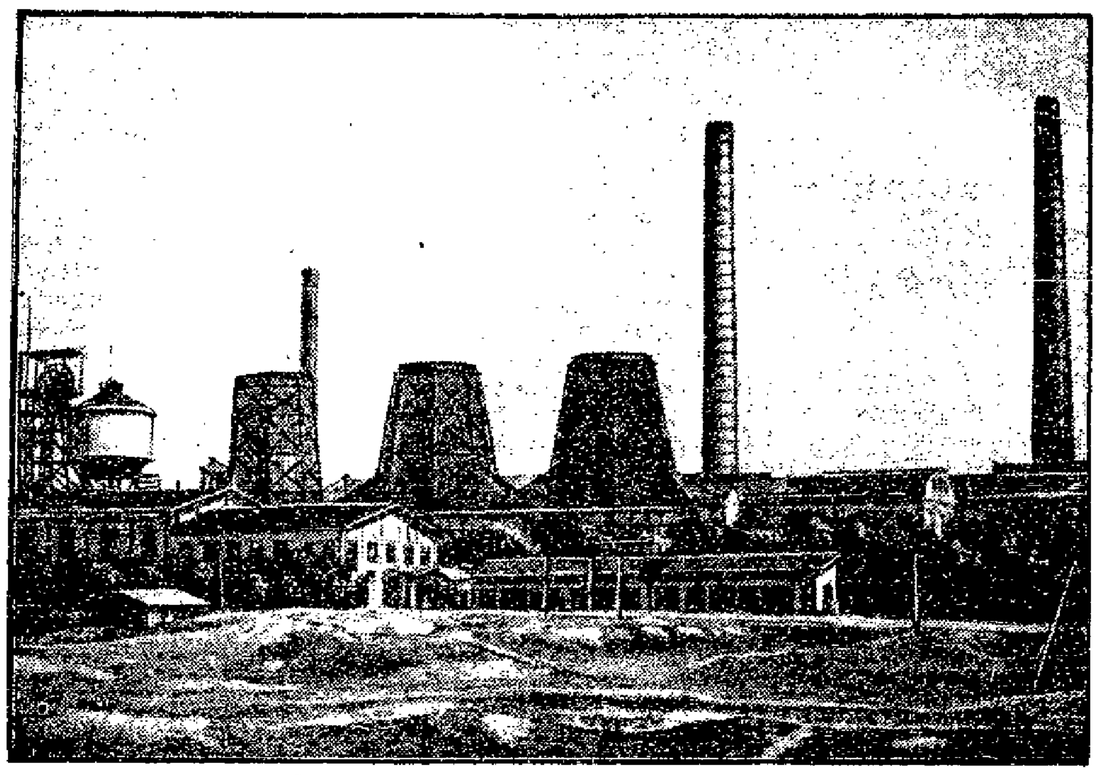
Kämpft als rote Jungwahlhelfer für den Sieg der Liste 4!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und Ausland Ernst Schneller, Berlin; für den übrigen Teil der Zeitung Otto Wilde, Berlin. — Verlag: Vereinigte Zeitungsverlage GmbH., Berlin, Kleine Alexanderstr. 28. Druck: „Peuvag“, Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-AG., Abt. Friedrichstadt-Druckerei, Berlin C 25, Kl. Alexanderstr. 28

In der oberschlesischen Kumpelhölle wieder

9 Bergleute tödlich verunglückt

Die zweite Katastrophe in 5 Monaten



Rationalisierungshölle „Hildebrandschacht".

Kattowitz, 26. August. Durch Zubruchgehen eines Pfeilers ereignete sich am Montag auf dem Hildebrandt-Schacht in Wirek in Ostoberschlesien ein schweres Grubenunglück, wobei vierzehn Bergleute verschüttet wurden. Nur fünf Mann konnten lebend zutage gebracht werden. Drei Kumpels wurden als Leichen geborgen. Die sechs übrigen gelten ebenfalls als verloren, da auf ihnen gewaltige Gesteinsmassen lagern. Nach den letzten Meldungen wird man an sie, trotzdem Tag und Nacht die Rettungsarbeiten fortgesetzt werden, kaum vor zwei Tagen herankommen können. Innerhalb eines Zeitraumes von fünf Monaten ist diese Katastrophe die zweite auf der Hildebrandt-Grube. Auch damals mußten mehrere Kumpels durch die unersättliche Profitgier der Kohlenbarone zum Opfer.

Sozialdemokratischer Oberbonze warnt Arbeitsamtsbonzen:

„Achtung, morgen kommt Revision!"

9 sozialdemokratische Arbeitsamtsangestellte von Eisleben vor Gericht

Eisleben, 26. August. Neun sozialdemokratische Angestellte und Beamte des Arbeitsamtes in Eisleben hatten sich vor einigen Tagen wegen Betrugs, Amtsunterschlagung, Untreue im Amt, Urkundenfälschung, Aktenvernichtung usw. usw. zu verantworten. Der eine der Angeklagten war Stadtrat, der andere Provinziallandtagsabgeordneter, der dritte Stadtverordneter, einer Sekretär, ein anderer Obersekretär, kurz, jeder hatte einen Posten, auf dem sich gut leben ließ. Auf der Anklagebank gaben sie ein glänzendes Beispiel für die ungeahnten Aufstiegsmöglichkeiten staatstreuer Sozialdemokraten.

Der Werdegang des Bonzen

Bezeichnend ist die Laufbahn des Angeklagten Winkler. Schriftsetzer von Beruf, dazu fanatischer Kommunistenfresser, wurde er mit Hilfe einflußreicher Parteigenossen bald Beamter und brachte es verblüffend schnell zum Regierungsrat. Seiner so hoffnungvoll angefangene Karriere hat das Gericht nun mit einer Strafe von 2½ Jahren Gefängnis und drei Jahren „Ehrverlust" vorerst einmal ein Ende gesetzt. Mit geradezu entwaffnender Kaltschnäuzigkeit erklärte Winkler vor Gericht: „Da ich in der SPD. und in der Gewerkschaftsbewegung seit langem tätig war, hat mich meine Partei als Stadtrat nach Eisleben gebracht, wo ich Vorsteher der sozialen Dezernate wurde. Mein Bildungsgang ist der, den man in letzter Zeit als den Werdegang des Bonzen bezeichnet."

Wie sie auf Kosten der Aermsten schlemmen

Unter der Leitung dieses offenherzigen Sozialdemokraten sah die Tätigkeit seiner Untergebenen im Eislebener Wohlfahrtsamt, wie die Beweisaufnahme im Prozeß ergab, folgendermaßen aus: Morgens schlief man im Amt gewöhnlich seinen Rausch aus. Wer zufälligerweise mal keinen hatte, erledigte Motorradfahrten für die Sozialdemokratische Partei oder privat. Das Motorrad gehörte dem sozialdemokratischen Angestellten und Mitangeklagten Reinicke. Die Maschine, die 3000 Mark gekostet hatte, ist von den 20 000 Mark, die Reinicke unterschlagen hatte, gekauft worden. Nachmittags beschäftigten sich diese Sozis damit, Kassenbelege zu fälschen, fingierte Konten zu führen, belastende Schriftstücke zu vernichten oder Reisespesen aufzuschreiben, die jeder Unterlage entbehrten. Des Abends endlich erholte man sich gemeinsam von den Anstrengungen des arbeitsreichen Tages bei Sektgelagen und ähnlichen „proletarischen Genüssen". Diese erbaulichen Zustände währten jahrelang.

Warum gearbeitet wurde

Ein treuer Bundesgenosse der neun angeklagten Sozialdemokraten war der damalige Oberbürgermeister von Eisleben, ein Schützling Hörsings, namens Clauß. Dieser Oberbürgermeister war über die haarsträubende Lotterwirtschaft des Arbeitsamtes Eisleben genau unterrichtet. Erfuhr er, daß eine Kassenrevision drohte, dann rief er seine Genossen im Arbeitsamt an: „Achtung, macht euern Krempel in Ordnung, morgen kommt Revision!" Dann entwickelte sich im Arbeitsamt regelmäßig eine ameisenfleißige Tätigkeit und jeder „Genosse" entwickelte geradezu verblüffende Fähigkeiten in der Erfindung von betrügerischen Maßnahmen, mit denen die Fehlbeträge verschleiert wurden, die schließlich eine Höhe von 56 000 Mark erreichten.

Bonzen im Druck

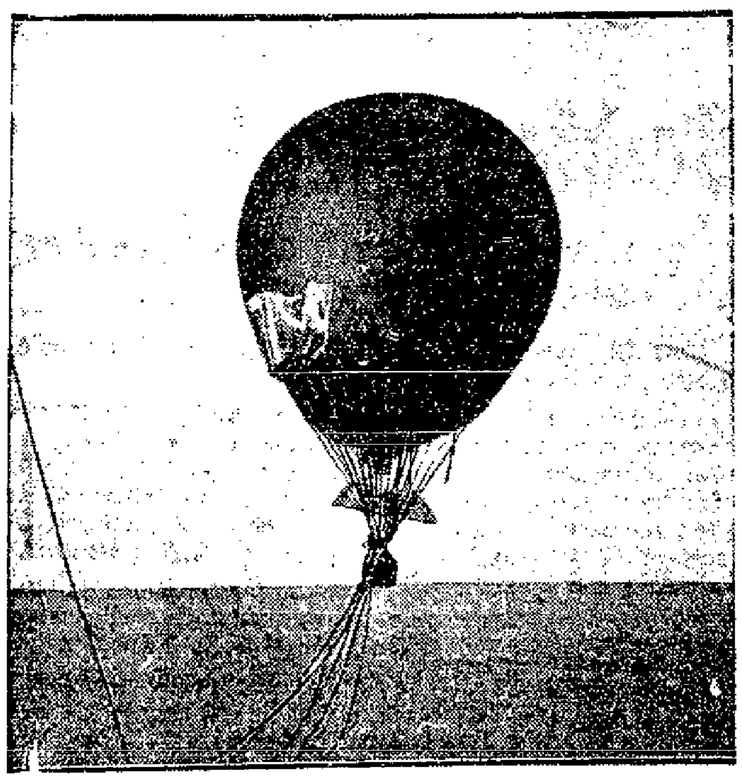
Eines Tages aber mußte der Angeklagte Stephan, trotz aller Raffinesse, nicht mehr weiter. In seiner Not wandte er sich an einen gewissen Horlbog, gestand ihm seine Verfehlungen und bat um Geld. Als Gegendienst versprach er ihm eine Beamtenstelle. Dieser aber weigerte sich und erstattete beim Oberbürgermeistr Clauß Anzeige. Was aber tat Clauß? Er drohte, Horlbog ins Irrenhaus zu bringen, wenn er weiter über die Angelegenheit rede. Einen Tag nach seiner Anzeigeerstattung wurde Horlbog aus dem städtischen Dienst entlassen.

Eine merkwürdige Rolle in dieser unglaublichen Skandalaffäre spielte der jetzige Regierungspräsident von Frankfurt a. d. Oder, Fitzner. Amtlich hatte er zwar mit dem Arbeitsamt nichts zu tun, als Parteimitglied kannte er jedoch die Verfehlungen seiner Parteigenossen. Das hat der Angeklagte Winkler vor Gericht ausgesagt. Es besteht also die Tatsache, daß einem preußischen Regierungspräsidenten vom Gericht der Vorwurf gemacht wurde, grobe Verfehlungen von Beamten vertuscht zu haben, anstatt sie zur Anzeige zu bringen. Man hat bisher nichts davon gehört, daß die preußische Regierung den Beschuldigungen gegen diesen Regierungspräsidenten nachgegangen ist.

Also Korruption überall und überall, wo sozialdemokratische Bonzen an der Futterkrippe angelangt sind. Die Interessen der Arbeiter und Angestellten, die Interessen der hungernden Erwerbslosen werden skrupellos verraten und verkauft, um dieser Bonzokratie ein Leben in Saus und Braus zu gewährleisten.

Die Arbeiterschaft muß mit diesen nichtsnutzigen Verrätern und Parasiten endlich aufräumen. Am 14. September ist die erste Gelegenheit dazu! Kein aufrechter Proletarier darf seine Stimme einer Partei geben, die, wie das vorstehende Beispiel zeigt, von einer Bonzokratie beherrscht wird, die die Interessen der Gesamtarbeiterschaft fortgesetzt mit Füßen tritt.

Schacher um Andrees Tagebuch beginnt



Obwohl noch nicht bekannt ist, ob das Tagebuch des Nordpolforschers Andree so gut aufgetaut und erhalten werden kann, daß man die Schrift zu entziffern vermag, überbieten sich bereits die großkapitalistischen Pressekonzerne im Kauf dieser willkommenen Sensation. So hat eine amerikanische Nachrichtenzentrale eine halbe Million Kronen geboten, um das Alleinrecht der Veröffentlichung des Tagebuches zu erwerben. Inzwischen hat der alte schwedische Kreuzer „Svensksund", der seinerzeit die Andreesche Expedition nach der dänischen Insel beförderte, Befehl erhalten, die sterblichen Ueberreste der Forscher nach Schweden einzuholen. Unser Bild zeigt den Start Andrees mit seinen beiden Gefährten auf dem Freiballon „Adler" am 11. Juli 1897 von der Däneninsel zum Nordpol.

Das rote ABC

J.

Der Invalide kommt nirgends mehr unter,
Doch Jorns und Jürgens sind immer noch munter.
Die Jobber, Juden und Jungdogesellen
Verhandeln mit Junkern und Industrieellen.
Auch die Justiz mit der Jesuitenmoral
Sieht heut in Italien ihr Ideal.
Es holfen die deutschen Interessenten,
Daß sie's hier wie in Indien machen könnten.
Rote Jugend, räum' auf mit den Imperialisten!

Wählt Kommunisten!

Das 70. Todesopfer in Lübeck

Krank zur Zeit noch 50 Säuglinge

Lübeck, 26. August. Das Lübecker Gesundheitsamt ist gezwungen, das Ableben von zwei weiteren Säuglingen, die dort mit dem verunreinigten Calmette-Präparat gefüttert wurden, zu melden. Damit hat der verbrecherische Leichtsinn der Lübecker Aerzte und Gesundheitsbehörden bisher im ganzen 70 Todesopfer gefordert. Krank sind zur Zeit noch 50 Säuglinge, die ärztlichem Ermessen nach ebenfalls über kurz oder lang sterben müssen. Die Mörder aber erfreuen sich nach wie vor ihrer Freiheit.

Bootsunglück im Kurischen Haff

Drei Arbeiter bei Rettung eines Kollegen ertrunken

Memel, 26. August. Auf dem Kurischen Haff bei dem Fischerdorf Perwelk hat sich am Montag abend ein schweres Bootsunglück ereignet. Die Memeler Hafenbauverwaltung hatte zur Ausführung von Reparaturen an einem Leuchtturm mehrere Handwerker dort hingeschickt. Während ein Monteur in einem Boot am Leuchtturm arbeitete, riß die Leine, wodurch das Boot abtrieb. Sechs Kollegen nahmen nun einen Segelkahn, um das abtreibende Boot einzuholen. Der Kahn schlug plötzlich um, und alle sechs Insassen fielen ins Wasser. Nur drei Mann konnten gerettet werden, die übrigen ertranken.

Ausbruch französischer Strafgefangener

Mehrere Insassen des Gefängnisses in Aix-en-Provence haben am Montag nachmittag nach Ueberwältigung eines Wärters die Flucht ergriffen. Trotzdem Polizei und Gendarmerie mit Polizeihunden sofort die Verfolgung aufnahmen, gelang es nicht, der Ausbrecher habhaft zu werden.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte bei einer Schießübung

Auf einem Schießplatz in Messina wurden durch eine Geschoßexplosion zwei Soldaten auf der Stelle getötet. Drei mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Funkprogramm

Mittwoch, 27. August:

6.30 Uhr: Funkgymnastik. — Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert. — 9 Uhr: Schulfunk. — 12.30 Uhr: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14 bis 14.55 Uhr: Schallplattenkonzert. — 15.20 Uhr: Frauen ferner Länder. — 15.40 Uhr: Eine Viertelstunde Technik. — 16 Uhr: Jugendstunde. — 16.30 Uhr: Sinfonie-Konzert. — 17.30 Uhr: Aktuelle Ableitung. — 18 Uhr: Die künstlerischen und technischen Möglichkeiten des Rundfunks. — 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. — 19.25 Uhr: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.30 Uhr: Leben in Briefen. — 20 Uhr: Von der Funk-Ausstellung: Von der Kinothek bis zum Tonfilm. — Anschließend: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

OPIUM

für die Arbeiterschaft ist der bürgerliche Rundfunk und seine sämtlichen Rundfunkzeitschriften. Gegen dieses Gift der bürgerlichen Rundfunkpresse ist die beste Abwehr die werktätige Rundfunkzeitschrift der „Arbeiter-Sender". Der proletarische Hörer erhält durch den Arbeiter-Sender eine aufklärende Besprechung aller Rundfunkveranstaltungen im revolutionär-kulturpolitischen Sinne. Hinaus mit den bürgerlichen Rundfunkzeitschriften aus den Wohnungen der Werktätigen. Bestellen Sie bei Ihrem Postamt noch heute den Arbeiter-Sender

Zur Konferenz der werktätigen Frauen

am 31. August in Haverlands Festsälen haben schon die Betriebe Siemens, Kabelwerk Oberspree, Sarotti, Reichsdruckerei, Telefunken, Manoli, Elster, Herz, Fresoni, Kalmenau, Goldberger und der Arbeitsnachweis für die Tabakarbeiterinnen Delegierte gewählt. Veranstaltet überall Arbeiterinnenversammlungen und wählt

Delegierte

Siemens-Elmo-Proleten für Liste 4

Wahlpropaganda der SPD. bei Siemens im Schatten der Maimorde

Renegat Bauer organisiert SPD.-Wahlpropaganda – Das SPD.-Paradepferd für Betriebe, Herr E. Barth, für Youngplan, Rationalisierung und Zörgiebel und beschimpft die Unorganisierten — Elmo-Proleten verschaffen ihrem KPD.-Reichstagskandidaten Redefreiheit

(Arbeiterkorrespondenz)

Der schlaue Renegat

Am Sonnabend, dem 23. August, fand in den Arminushallen in Moabit die von den Renegaten Bauer und Dubrau einberufene Versammlung des Siemens-Elmo-Werks statt. Die SPD. hat an alle ihre Betriebs- und Arbeiterräte, und dazu zählt sie Bauer und Dubrau offenbar auch schon, die Anweisung gegeben, solche Werksversammlungen durchzuführen, in denen dann Wahlagitation für die SPD. gemacht werden soll.

Dem Arbeiterrat hatte vorher Bauer nicht mitgeteilt, wen er als Referenten holen sollte, und mancher Kollege, der das wahre Wesen von Bauer noch nicht durchschaut hatte, wird sehr erstaunt gewesen sein, als plötzlich Emil Barth, „Betriebssekretär", als Referent erschien.

Hier zeigt sich ganz kraß, wo die Fahnenflüchtigen aus dem kommunistischen Lager enden. Früher oder später führt der Weg zur SPD. Die Kollegen waren über diesen Barth, der wegen seines provozierenden sozialfaschistischen Auftretens schon mehrmals aus Betriebsversammlungen herausgejagt worden ist, von vornherein empört. Barth wurde fast bei jedem Satz unterbrochen.

Elmo-Proleten verhindern SPD.-Young-Propaganda

Zu Anfang teilte Barth die Entdeckung mit, daß wir jetzt in einer großen „Revolution" leben, das hätte allerdings nichts mit bewaffnetem Aufstand zu tun.

Dann hielt er ein Loblied auf die Rationalisierung. Man müßte die Rationalisierung an sich wirtschaftlich bejahen, sie sei zum Vorteil der Arbeiter, sie entwickle die Technik usw.

Ebenso wie für die kapitalistische Rationalisierung setzte sich Barth für den Young-Plan ein, der sei nur durch Krieg zu beseitigen, und wer das wolle, sei ein Verräter an der Arbeiterschaft.

Natürlich hagelte es jetzt Zwischenrufe, denn die Elmo-Proleten sind nicht gewillt, sich endlos der Young-Ausbeutung zu fügen.

Der Schatten der 33 Toten

Als ihm bei dieser offenen Verteidigung der Young-Ausbeutung der Widerspruch zu stürmisch wurde, erzählte er stundenlang über den Aufbau des Siemens-Konzerns und seiner Tochtergesellschaft und vertrödelte die Zeit der Kollegen, indem er mit möglichst viel Fremdwörtern um sich warf. Die Arbeiterschaft müsse so viel leiden, weil sie so zerrissen sei und weil sich die Proleten gegenseitig die Köpfe einschlagen.

Zwischenruf: 1. Mai 1929! Barth fragte, wer hat Schuld an den 33 Toten? Die Versammlung rief einstimmig: Zörgiebel!

Als Barth Zörgiebel verteidigen wollte, erschollen die Rufe: „Abtreten!" Barth schimpfte dann noch auf die Unorganisierten; sie seien Schmarotzer, sie trügen das Kainszeichen, sie seien Verräter an der Arbeiterschaft.

Bauer, der eine offene Aufforderung für die Wahl der SPD. nicht dulden durfte, weil sonst zu befürchten sei, daß die Firma den Saal nicht bezahlt, verspürte plötzlich ein dringendes Bedürfnis und verschwand aus dem Saal. Als er wiederkam, hatte aber Barth noch keine Gelegenheit gefunden, seinen Wahlschwindel anzubringen, und so mußte Bauer nach fünf Minuten wieder aus dem Saal verschwinden. **Da beeilte sich nun Barth, schnell zum Schluß zu kommen, und forderte auf, die Liste 1 zu wählen.**

Er konnte aber nicht aussprechen, denn als er sagte: Wählt die Liste 1!, riefen die Kollegen und Kolleginnen dazwischen: Liste 4!

Bauer möchte, kann aber nicht

Dann ergriff der Genosse Kohlmann das Wort, und plötzlich kam Bauer wieder zurück, machte einen großen Krach, er lasse keine Diskussion zu, es würde nur politisch diskutiert werden usw., und versuchte in jeder Weise, seinen Freund Barth vor einer unangenehmen Abrechnung zu bewahren, damit ja der SPD.-Wahlreklame möglich kein Abbruch getan würde.

Auf Verlangen der Versammlung sprach aber der Genosse Kohlmann doch; er erinnerte zunächst Bauer daran, daß er bei der letzten Wahl noch eine SPD.-Betriebsversammlung, in der Barth sprechen sollte, mitgesprengt hatte, jetzt aber selber den Barth heranholt. Er stellte dem Geschwätz von Barth unsere Stellungnahme des unversöhnlichen Kampfes gegen kapitalistische Rationalisierung und gegen den Young-Plan entgegen. Er zeigte, daß nur durch den Aufbau der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, durch den Kampf für die Forderungen der RGO., durch den politischen Massenstreik unter Führung der Kommunistischen Partei wir das kapitalistische Young-Deutschland beseitigen und an die Stelle des Niederganges und der Verelendung der Arbeiterschaft das freie sozialistische Deutschland setzen können.

Ausgerechnet Lübbe als Kandidat

Der Hanswurst Barth versuchte noch ein Schlußwort zu halten und die Wahl der Liste 1, SPD., ausgerechnet durch die Kandidatur des Sozialfaschisten Erich Lübbe, schmackhaft zu machen. Diesen Burschen kennt man schon. **Er ist der prinzipienfesteste Arbeitsgemeinschaftler, der grundsätzlich den Klassenkampf ablehnt und das jüngst damit bewiesen hat, daß er sich mit dem Abbau der Angestelltengehälter einverstanden erklärte. Dieser dunkle Reformist benutzt jede sich bietende Gelegenheit, die Interessen der Wirtschaft, d. h. die Interessen von Siemens, zu verteidigen und brutal zur Geltung zu bringen.**

Infolge des ungeheuren Protestes der Kollegen konnte Herr Barth sein Schlußwort nicht länger als zwei Minuten ausdehnen. Er machte sich so schnell wie möglich aus dem Staube.

Am Sonnabend, dem 30. August, ist in den Arminius-Festsälen, um 10 Uhr vormittags, eine neue Belegschaftsversammlung der Elmowerke, in der es ganz anders aussehen wird. Kommt in Massen!

Die Arbeiterinnen des Kabelwerks Oberspree für Liste 4

Eine Arbeiterin bedient vier Maschinen

AEG.-Arbeiterinnen wählen Delegierte zur Konferenz der werktätigen Frauen — Jede Arbeiterin ein Wahlhelfer

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Am Freitag, dem 22. August, fand im Kabelwerk Oberspree eine außerordentlich gut besuchte Arbeiterinnen-Betriebsversammlung statt, in welcher die Reichstagskandidatin Frieda Krüger sprach.

Es war eine sehr rege Aussprache, in welcher auch die neuesten Rationalisierungsmethoden des Betriebes durchgesprochen wurden.

Z. B. berichtete eine Arbeiterin, daß in der Wickelei Maschinen aufgestellt werden sollen, **von denen eine Arbeiterin zwei, drei oder auch vier Maschinen bedienen soll zu dem gleichen Lohn wie bisher. Weiter berichteten die Arbeiterinnen aus einer Abteilung, daß die bisherigen Spulen als neue Type bezeichnet und den Arbeiterinnen für niedrigeren Lohn zur Arbeit zugeteilt werden.**

Die Versammlung nahm dann nachfolgende Resolution an:

„Die am 22. August 1930 versammelten Arbeiterinnen des Kabelwerks Oberspree entsenden zu der Bezirkskonferenz der werktätigen Frauen von Groß-Berlin Delegierte und erwarten, daß die Frauenkonferenz den Weg aufzeigt, um die Arbeiterinnen zum Kampf gegen Massenentlassungen, Lohnabbau und Massenbelastung zu mobilisieren.

Ferner geloben die Arbeiterinnen, nicht nur ihre Stimme der einzigen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei, der Liste 4, zu geben, sondern im breitesten Rahmen dafür zu agitieren, um der Liste 4 zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen."

Die Versammlung wählte fünf Delegierte zur Bezirkskonferenz der werktätigen Frauen.

Aufruf!

Leser der „Roten Fahne", Sympathisierende, Arbeiterinnen, Angestellte, Kleingewerbetreibende, alle Werktätigen!

Das historische Dokument, die Programmerklärung der KPD. zur nationalen und sozialen Befreiung hat überall eine ungeheure Wirkung ausgeübt. Dieses Programm ist eine der bedeutendsten Taten im Leben unserer Partei, das eine neue Epoche in der Geschichte der Partei eröffnet und muß von jedem Parteigenossen sorgfältig studiert werden. **Es kann keine einzige Betriebs- oder Straßenzelle geben, in der dieses Dokument nicht auf das allergründlichste studiert wird. Es kann keinen einzelnen Parteigenossen und Wahlhelfer geben, der sich die schweren geschichtlichen Erklärungen dieses Dokumentes nicht fast wörtlich zu eigen macht.**

Wir bitten unsere Parteigenossen und alle, die das Dokument gelesen haben, daß sie ihre Meinung über die Rolle und die Auswirkungen dieser Erklärung umgehend an die Redaktion der „Roten Fahne" schreiben. Es ist von großer Wichtigkeit, daß wir unmittelbar die Meinungen und das Urteil unserer kämpfenden Genossen über dieses geschichtliche Dokument für die politische Kampagne der KPD. auswerten können. Wir wollen sie für die Steigerung unserer politischen Stoßkraft teils veröffentlichen, teils der Partei zur Verfügung stellen.

Aber noch viel wichtiger ist es, daß wir die Wirkungen dieser Programmerklärung auf die SPD.-Arbeiter, auf die national irregeführten Arbeiter, Angestellten und Kleinbürger für unsere Presse und die Partei kennenlernen. Die Debatten in den Betrieben und Stempelstellen haben schon begonnen. Und es ist von großer politischer Wichtigkeit, daß wir die Meinungen, Erklärungen, Einwände, Gegenargumente oder Zustimmung der breiten Massen sofort erfahren und für den politischen Kampf der KPD. **ausnutzen.**

Für SPD. die ADGB.-Millionen ...

Für KPD. die Sechserklassen!

Kraft-A.-G.-Belegschaftsversammlung für Liste 4 — Streikbrecher werden aus der freien Gewerkschaft nicht ausgeschlossen

(Arbeiterkorrespondenz)

Am Freitag, dem 15. August, fand eine Betriebsversammlung der Kraft-AG.-Chauffeure statt. Zu dieser wurde auch der Branchenberater Bergmann geladen. Der Betriebsratsvorsitzende Kollege Brenning gab Bericht über die Verhandlungen mit der Direktion, an den sich eine lebhafte Diskussion anschloß. **Im Laufe der Debatte erschien Bergmann, der jedoch gleich wieder gehen wollte, weil ihm die Versammlung „zu politisch" wurde. Ein Redner führte den Versammelten u. a. vor, was sie den Wissell, Lehmann, Oswald Schumann und Konsorten zu verdanken hätten und wie diese „Verbandsangestellten" die Interessen der Mitglieder im Reichstag wahren. Als Antwort auf den Millionenraub des ADGB. für Wahlzwecke forderte er die Unterstützung des Wahlfonds der KPD.**

Die Versammlung überwies für diesen Zweck vorläufig 10 Mark aus der Sechserkasse.

Kollege Brenning führte nochmals dem Kollegen Bergmann vor Augen, **was der oppositionelle Betriebsrat in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit schon für die Kollegen herausgeholt hat. Bergmann hatte nämlich, wie es von diesem Sozialfaschisten nicht anders zu erwarten war, den Betriebsrat hinterrücks verleumdet. In dieser Versammlung hat sich dieser Bursche richtig blamiert.**

Zum Schluß mußte Bergmann zugeben, daß **von den Streikbrechern keiner aus dem Verband geflogen wäre. Es seien zu viel gewesen. Sie hätten statt dessen einen Verweis bekommen.**

Nun, Streikabwürger und Streikbrecher passen zusammen. Die Belegschaft Kraft-AG. wird ihnen am 14. September die Antwort geben. **Nur Liste 4 kommt in Frage!**

Zwischen Grab und Zuchthaus

(Arbeiterkorrespondenz.)

Ich war ein Jahr bei der Firma Georg Dettmann, Kraft- und Fernverkehr, Berlin, Schivelbeinerstr. 30, die bei der Schultheiß-Patzenhofer A. G. Spandau Ueberlandtransporte leitet, als Mitfahrer beschäftigt. Vor meiner Entlassung waren in dem Betrieb drei Fahrer und Mitfahrer beschäftigt. Unter diesen befand sich auch der Sohn des Inhabers. Der Lohn für Fahrer beträgt 75 M., für Mitfahrer 50 M. netto pro Woche. Ueberstunden wurden und werden auch heute noch nicht bezahlt, trotzdem wir 80, 90, sogar bis 120 Stunden in der Woche unterwegs waren. Auch war die Firma so nobel, uns, wenn wir einen Tag aussetzen mußten, prompt 8 M. abzuziehen. Meiner Ansicht nach ist es unerhört, wenn eine Firma Entlassungen vornimmt und heute noch über die gesetzliche Zeit arbeiten läßt. Ich habe die Ueberzeugung, daß die Firma zehn Leute beschäftigen kann.

Die Chauffeure der betreffenden Firma sind durch die anstrengende Tag- und Nachtfahrt dermaßen abgespannt, daß es kein Wunder wäre, wenn sie gegen Bäume oder in den Chausseegraben fahren würden.

Ich habe die Firma auf all das aufmerksam gemacht: Ueberstunden, wenig Lohn usw., darum wurde ich entlassen.

Aber wir dürfen nicht verzagen. Am 14. September ist Generalabrechnung.

Kleinbürger / Von Gertrud Ring

Die Heringsfrau

Frau Tutenbrink handelt mit Heringen. Salzheringe zum Groschen das Stück. Mit einem kleinen Kastenwagen steht sie auf der Straße und wirft ein spärlich lockendes Lächeln über ihre Salztonnen hinweg. Sie kennt die Kundschaft, sie weiß, wer die gescheuerte Fliesentreppe zum Schlächterladen hinaufsteigt und wer sich hinter das Sacktuch beugt, das den Heringsstand vor der Witterung schützt. Wenn man jahrelang vorsichtig berechnete Groschen aus abgeschabten Geldbeuteln in die Hand gedrückt bekommt, kann man die Herrschaften der Vorderhäuser von den Hinterhausleuten unterscheiden.

Der Geruch von Fischen gehört in das Leben der Frau Tutenbrink hinein. Als ihr Mann im Kriege fiel, kaufte sie sich das letzte gute Stück: ein schwarzes Tuchkleid. Danach gab es nichts weiter für sie als den Fischverkauf. Alles drehte sich um Salz-

heringe. Der scharfe, bittere Geruch läßt Frau Tutenbrink nicht mehr los. In Kammer und Küche sitzt er in jedem Spalt fest, hängt an den Händen und schläft mit ihr im Bett. Auch die Gedanken von Frau Tutenbrink sind ganz durchtränkt von Salzlauge.

An der See weht eine frische Brise. Als Frau Tutenbrink ihrer Gicht wegen verschickt werden muß, kommt sie in ein Fischerdorf am Bodden. Sie streckt die geschwollenen Glieder in der Sonne und merkt dabei, daß sie einmal in ihrem Leben etwas anderes fordern möchte als Groschen für Salzheringe. Der Wunsch macht Frau Tutenbrink ganz munter. Sie zieht das gute Tuchkleid an und geht auf dem Fischmarkt spazieren. Hier bieten die Fischer hohe Kasten voll Heringe an und Frau Tutenbrink staunt, wieviele Fische sich der Händler für zwei, drei Groschen aufschichtet. „Wat solln wi moken Fru, nackte Fisch moken uns nicht satt," sagt der Fischer. Eine Fischersfrau hängt sich dem Händler an; Frau Tutenbrink hört, wie er sagt: „Kein Absatz", und die Frau grob abschüttelt. Jetzt hat die Familie die ganze Woche lang nicht Brot und keine Kartoffel, nur trockenen Fisch.

Mit Politik hat sich Frau Tutenbrink nie abgegeben. Der Handel mit Heringen hat sie von allem abgetrennt, für sie existiert nur noch der Einkauf von Fischen und die Ablieferung leerer Tonnen. Aber wie die große Erwerbslosigkeit beginnt, merkt Frau Tutenbrink, daß ihre Kundschaft immer kleiner wird. Es kommt gar nicht mehr vor, daß einmal ein halbes Dutzend Heringe gefordert werden, jeder ist froh, wenn er sich einen Erwerbslosenaal leisten kann. Frau Tutenbrink denkt an die Fischersfrau. Jeden Wochenmarkt wird sie der Händler abschütteln, und nichts als leere Fische sind in ihren Schüsseln. „Hier würgen sich die Leute an trockenen Kartoffeln ab, und die Fischer da oben verhungern bei Heringen," stöhnt Frau Tutenbrink. „Mit det Gejammer ändern Se nischt," sagt ein Junge, er hat Hammer und Sichel an der Mütze. „Sagen Se lieber Ihrer Kundschaft, det se sich for Kommunisten entscheiden soll, damit wir Sowjetwirtschaft kriegen und son Unverstand geregelt wird. Wickeln Se nich de Heringe gleich in de Fahne in, kicken Se lieber erst nach, wat drin steht, denn werden Se wissen, wat Se zu tun haben."

Der Besenmann

Friedrich Ribicke ist ganz verzweifelt. Beim Budiker die Uhr ist schon Mittag vorbei, und Ribicke hat noch nicht mal Handgeld. „Nehmen Sie mir doch bloß was ab, junge Frau, eine Zahnbürste oder wenigstens den Flaschenräumer, der kostet ja nur 15 Pfennige." Aber die Frau kann nicht, jeder Pfennig ist abgezählt. „Ich schlängele uns grade so durch die Woche durch, tut mir ja leid, ich mache nicht gern die Hand zu." Mit dem schweren Bürstenkorb steigt Ribicke die Treppen auf und ab. Keiner kann kaufen. Das ist der Norden. Außen grau und innen schwarz, stehen die hochstöckigen Häuser da. Vier Aufgänge, vier Treppen, in jedem Stockwerk vier Klingeln. Viele machen gar nicht mehr auf, für sie ist die Außenwelt abgeriegelt, seit Tasche und Tischkasten leer sind. Wer öffnet, sagt immer die gleichen Sätze: Vater ist erwerbslos, Vater ist ausgesteuert. Ich muß meine großen Söhne mit ernähren. Wir sind zehn Köpfe, bloß die Jüngsten haben Arbeit, die sollen die Familie ernähren, einer lernt noch.

Ribicke wird der Kopf schwer, schwerer als sein Kasten mit Bürsten und Besen. Wie machen die Leute das bloß? Wie können alle diese hundert und hundert Familien so existieren?

Ribicke hat zwanzig, dreißig Häuser durchgeklingelt, endlich kauft ihm jemand ein Scheuertuch ab, damit der Mann zu Handgeld kommt. Früher war das anders. Ribicke hat nur unten gearbeitet, brauchte keine Treppen steigen, das war in seinem Beruf so üblich, jetzt kann sich das keiner mehr leisten. „Morgen gehe ich ins Bonzenviertel, da reißen sie sich nach weichen Roßhaarbesen und langen Handfegern; hier haben die Leute nicht mal das nackte Brot." Ribicke geht über den Hof. Ein Fenster klappt auf. „Hören Sie mal da unten, Besenmann, besorgen Sie sich man feste Stahlbürsten für den 14. September, da werden wir mal anfangen aufzuräumen. Das wird ein anderes Geschäft. Liste 4 schmeißt den Laden."

Wählt Liste 4

Aus dem Wahlschlager der Spieltruppe „Graphischer Block".

In den letzten Wochen, Tagen,
Förmlich sie sich überschlagen
Die Parteien allemal,
Weil es kurz ist vor der Wahl.
SPD. und Zentrumsbrüder,
Stahlhelm und Faschisten wieder
Mit den Phrasen sind sie da,
Ihre Taten kennt ihr ja.

Stahlhelm, Deutsche Staatspartei,
Hakenkreuzler sind dabei,
Zu erzwingen Diktatur.
Ihre Wege ebnen nur
SPD. und Bürgerblock,
Zentrum in dem schwarzen Rock.
Gegen links sind sie vereint;
Denn sie alle sind dein Feind.

Panzerkreuzerbau-Genossen,
RFB.-Verbot beschlossen,
Streik in Mansfeld abgedreht,
Weil er gegen Schlichter geht.
BVG. mit Brolats Größe,
Denkt an die Zusammenstöße
Voriges Jahr am 1. Mai —
Das ist die SPD.-Partei!
Stahlhelm, Deutsche Staatspartei usw.

—epe—

Wir bitten sämtliche Agitprop- und Spieltruppen, ihre Wahlschlager der „Roten Fahne" zur Verfügung zu stellen. Wir wollen sie nacheinander veröffentlichen.

Die KPD. die einzige Partei der revolutionären Transparente-Propaganda

Die Transparente für die Liste 4

Die Massen stimmen ab, welches die besten Transparente sind

Die Truppenlieder der Agitproptruppen sind zu revolutionären Volksliedern geworden. Und die Transparente auf unseren Demonstrationen? Sie sind ein Gradmesser der revolutionären Leidenschaften und der politischen Geschultheit der Masse, sie gehören zu unseren Demonstrationen wie die revolutionären Lieder, sie sind ein Ausdruck der politischen und künstlerischen Initiative der breiten Parteimitgliedschaft, sie zeigen, wie tief die Kunst, das Bedürfnis nach künstlerischer Gestaltung in den Massen verwurzelt und wie stark heute die Kunst mit der revolutionären Politik verbunden ist.

★

Zum erstenmal wurde bei unserer großen Heerschau in Neukölln ein Wettbewerb für Transparente durchgeführt. Diese Agitprop-Schau, mit der Abstimmung der Massen verbunden, war ein organisatorisch wichtiger Anfang.

Es war ein imposanter Aufmarsch der Transparente im Neuköllner Stadion. Es waren viele gute Tranparente und Propagandasäulen zu sehen, die alle, ganz besonders bei dem Aufmarsch in den Straßen, eine ungeheure Wirkung ausgeübt haben.

Die Abstimmung war nicht nur eine Demonstration proletarischer Kritik, sondern ein Akt der proletarischen Selbstkritik, da die versammelten Arbeiter die Transparente als Werke ihrer eigenen Klasse werteten.

Den ersten Preis erhielt ein rotes Tuchtransparent der proletarischen Wehrorganisation Neukölln, hervorragend durch die Einfachheit seiner Gestaltung und durch die politische Klarheit seiner Parolen. Der zweite Preis wurde „Seifenkünstlers Möbelwagen" zugewiesen. Hergestellt von dem UB. Nordost, Zelle 453, Marienburg. Gewertet wurden die fünf vorzüglichen SPD.-Köpfe: die Köpfe von gute Einfall eines Möbelwagens (der einzige Fehler: der Wagen war etwas überladen mit Parolen). Träger des dritten Preises wurden die fünf vorzüglichen SPD.-Köpfe: die Köpfe von Brolat, Wissell, Severing, Hilferding und Müller mit heraushängender Zunge. Werk des UB. Nordost, Reinickendorf. Bewertet wurde die Originalität und der vorzügliche Blickfang (durch die Zunge), verbunden mit politisch außerordentlich guten Aufschriften.

Fünf weitere Preise ohne Wertung erhielten: a) Ein Transparent des UB. Zentrum, als besonders wirksame Propaganda gegen die Nazis: Liste 4, 4 als Faust schlägt gegen Liste 9 der Faschisten, die 9 ist als Schlange mit Hakenkreuzköpfen dargestellt; b) Eine dreieckige Säule der Zelle 1709, Friedrichsfelde wegen eines Bildes: ein Gewerkschaftsbonze als Kutscher kutschiert die 1 000 000 Mark für Panzerkreuzer. c) Eine Propagandasäule für die Masch. d) Eine antireligiöse Kirche der Freidenker. e) Ein Brautzug des Litvertriebs des UB.-Zentrums, als neuartige Form der Propaganda für eine Broschüre („Heiraten oder Steuerzahlen".) Und f) eine transparentmäßig und technisch sehr gute Gegenüberstellung eines Schriftsetzerlehrlings vom UB.-Norden, Gesundbrunnen: Kapitalismus — Sozialismus. Hier wurde der politisch falsche Blickfang (Kapitalismus) bemängelt.

★

Man kann nicht sagen, daß die übrigen bunten, frischen, politisch wirksamen Transparente nicht alle auch einen Preis verdient hätten. Diejenigen, die die ungeheuer schwere Arbeit unserer Genossen in den kleinen Bastelstuben kennen und die Begeisterung der Proleten bei Herstellung ihrer Transparente sehen, werden die große Entwicklung unserer revolutionären Agitation durch Transparente anerkennen.

Das „Rote Kabarett"

Die großen Erfolge des von dem Kampfkomitee der Künstler und Geistesarbeiter und der Redaktion des „Eulenspiegel" veranstalteten „Roten Kabaretts" sind ein neuerlicher Beweis dafür, wie wichtig ein „Rotes Kabarett" als ständige politische Stätte des Berliner Proletariats wäre.

Ein Höhepunkt der dritten Veranstaltung (am 23. d. M.) waren das „Pressebalett" und „Die sechs Schwaben" der Agitproptruppe „Kurve Links". Eine ganz ausgezeichnete Wahlpropaganda. Fabelhaft durch den Jazzband der Truppe. Nur droht bei der „Kurve Links" bereits die Gefahr eines Abrutschens ins Artistische. Also Achtung! Der „Wahlrummelplatz" von Erich Weinert ist ein kleines satirisches Meisterwerk. Auch das Gedicht zu einer Photomontage von Heartfield „Zwei pensionierte Metallarbeiter" ist eine großartige Leistung. Hervorragend werden von Ernst Busch Lieder von Hanns Eisler gesungen (am Flügel der Komponist selbst). Interessant, wuchtig in der Sprache, eine gehämmerte Gestaltung, die vorgetragene Antikriegsszene aus dem soeben vollendeten Werftarbeiterdrama von P. Kast: „Docks". Hinreißend war auch diesmal der KPD.-Song der Gruppe junger Schauspieler. Fischer rezitierte stark eine Rede Lenins. Fritz Genschow übermittelte tschechische revolutionäre Volkslieder, mit besonderer Kraft ein Lied „Der Kohlenschacht". Sehr gut waren auch die Rezitationen von Ilse Trautschold, Peter Holm und Ly Holm. Virtuos wie immer die Schnellzeichnungen von Bi.

Es fehlte nur ein politisch klarer und gewandter Ansager; die politische Würze zwischen den Szenen. Dies muß noch nachgeholt werden.

★

Die Rote Ausstellung wurde in sechs Tagen von 21 237 Personen besucht. Nach den großen Erfolgen des Roten Kabaretts werden noch in dieser Woche in anderen proletarischen Bezirken Berlins Abendveranstaltungen durchgeführt. Nähere Mitteilungen in den nächsten Tagen.

Fünfjahrplan. Die UdSSR.-Ausstellung des Bundes der Freunde der Sowjetunion ist jetzt im Körnerpark in den Ausstellungshallen zu besichtigen (geöffnet täglich von 16 bis 20 Uhr, Sonnabend und Sonntag von 14 bis 20 Uhr). Es sind jetzt viele wertvolle neue Tafeln zu dem bisherigen Ausstellungsmaterial hinzugekommen.

Da während der Ausstellung täglich Führungen stattfinden und auf sämtliche Fragen Auskunft gegeben wird, ist es jedem leicht, den Fünfjahrplan zu verstehen.

Verkehrsverbindungen: Ringbahnhof Neukölln, U-Bahnhof Bergstraße, Straßenbahnlinien 15, 115, 47, 48.

Weiße Zähne: Chlorodont

Appell der Flohr-Belegschaft:

Politischer Massenstreik gegen Bürgerblock und Faschismus!

Einheitsfront des Proletariats im Kampfe gegen Volksausplünderung

In der Belegschaftsversammlung der Firma Flohr am 22. August sprach der Genosse Walter Ulbricht über das Thema „Kampf gegen Bürgerblock und Faschismus — für ein freies sozialistisches Deutschland. Einstimmig nahm die Belegschaftsversammlung folgenden Appell an:

Die Belegschaftsversammlung der Firma Flohr gelobt, alle Kräfte einzusetzen zum siegreichen Kampf gegen Bürgerblock und Faschismus, für ein freies sozialistisches Deutschland. Der faschistische Hindenburg-Block nützt die Wahlbewegung zur unmittelbaren Vorbereitung der faschistischen Diktatur.

Die Sozialdemokratie hat dem Faschismus den Weg bereitet

durch ihre Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik, durch RFB.-Verbot und Polizeiterror gegen die Arbeiterklasse, durch das Zuchthausgesetz (Republik-Schutzgesetz) gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und durch Vorbereitung der „Reichsreform". Die Zusammenarbeit der Sozialdemokratie auf dem Weg über Reichsbanner und Staatspartei mit dem Hindenburg-Block zeigt die Rolle der SPD. als Stütze der §-48-Diktatur und des Faschismus. **Diese Bündnispolitik der SPD. mit den Klassenfeinden des Proletariats dient ebenso wie die Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik der Zersetzung und Schwächung der Arbeiterfront.**

Wir appellieren an alle Arbeiter, insbesondere an die sozialdemokratischen Arbeiter, sich in die Kampffront der Proletarier gegen Bürgerblockdiktatur und Faschismus einzureihen.

Ebenso und noch erfolgreicher, wie das Proletariat im Massenstreik die Kapp-Regierung und die Cuno-Regierung zum Teufel jagte, ebenso wie es trotz Polizeiterror die Straßen des roten Berlin eroberte und behauptete, wird es durch Vorbereitung des politischen Massenstreiks, im gemeinsamen Kampf der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, den siegreichen Kampf gegen die Bürgerblockdiktatur führen.

Arbeitskollegen, helft mit, daß der 14. September zur gewaltigsten Massendemonstration der Arbeiter des roten Berlins gegen Bürgerblock und Faschismus wird.

Die KPD. ist die einzigste antifaschistische Kraft. Es lebe die Einheitsfront des Proletariats im Kampfe gegen Volksausplünderung, Young-Sklaverei und Faschismus!

Für ein freies sozialistisches Deutschland!

Mahraun verteilt Handgranaten

An die Mitglieder des Jungdeutschen Ordens, also an die Knüppelgarde der Giftgaspartei, werden Preislisten verteilt, in denen merkwürdige Dinge angeboten werden. Da gibt es z. B. **Handgranaten** sowie **Seitengewehre mit Schlaufe** zum Preise von 3,95 Mark. Bei Abnahme von 10 Stück ermäßigt sich der Preis um 45 Pf. Die Waffen sind von einer Firma Paul Arndt in Sulzbach in Bayern zu beziehen.

Nazi-Gesinnungslumpen abgeblitzt

Halle, 26. August. (Eig. Bericht.) Vor einigen Tagen traten Nazi führer an den Genossen Rybarczyk-Wittenberg heran, um ihn zu veranlassen, zu den Nazis überzutreten und für sie Versammlungsreden zu halten. Mit einer großen Brieftasche voll Geldscheinen bewaffnet, glaubten sie, ihn kaufen zu können. Mit dem Versprechen, er könne in einer Woche mehr verdienen, als jetzt in einem ganzen Monat, suchten sie ihm plausibel zu machen, daß Nazis die richtigen „Vertreter der Arbeiter" sind. Dieser Vorfall, der sicher nicht vereinzelt dasteht, kennzeichnet die ganze Verlogenheit und politische Korruption der Nazipartei.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS

LUSTIGE WITWE

Hesterberg, Hansen, Arno, Schollwer, Jankuhn, Schaeffers, Winkelstern, Desni

Gesamtausstg.: Prof. Ernst Stern
Mus. Leitung: Ernst Hauke
Premiere Sonnabend, 30. August, 8 Uhr.

REGIE: ERIK CHARELL

Casino-Theater
8¼ Lothringer Straße 37 8¼
Für unsere Leser!
Gutschein 1 bis 4 Personen
Fauteuil 1,25, Sessel 1,75
Parkett 0,75, Rang 0,60
Der Possen-Schlager
Der selige Hollschinsky
und ein erstklassiger bunter Teil

Berliner Prater
Sommer-Garten-Theater
Kastanien-Allee 7–9. Fernr.: Humb. 2246
Ab 4 Uhr großes Gartenkonzert
Ab 6 Uhr eine entzückende Burleske sowie der auserwählte Varietéteil
Täglich 8.15
Gustl Beer, Grete Lilien, Herta Stary, Erwin Hartung in
Katja, die Tänzerin
Operette in 3 Akten von Leopold Jakobsohn und Rudolf Oesterreicher
Musik von Jean Gilbert
Eintrittspreis von 50 Pf. an
Kaffeekochen

8¼ Elite-Sänger im Theater am Kottbuser Tor
Kottbuser Str. 6 / Tel. Moritzpl. 16077
Zille-Festspiele
Jeden Sonntag nachm. 3¼ Nachmittag-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Volles Abendprogramm

Besondere Vergünstigungen für unsere Leser für die letzten Vorstellungen
der **Piscator-Bühne** 8 Uhr im **Wallner-Theater** 8 Uhr
§ 218 von Carl Credé
Sie zahlen für:
Orchester-Fauteuil statt Mk. 6.— nur Mk. 2.50
Orchester-Sessel statt Mk. 5.— nur Mk. 2.—
Parkett-Fauteuil statt Mk. 4.— nur Mk. 1.50
1. Rang statt Mk. 3.— nur Mk. 1.—
Beim Vorzeigen dieses Gutscheines an der Theaterkasse, **gültig von Freitag, dem 15. August bis auf weiteres.** Täglich ab 10 Uhr ununterbrochen an der Kasse. Telephon: Alexander 4592

ZWEI WAHLBROSCHÜREN FÜR DAS JUNGPROLETARIAT
Soeben erschienen:
Weltkampftag der Jugend
Die Broschüre zeigt dem Jungproletariat die Bedeutung des Internationalen Jugendtages am 7. September, der in Deutschland u. a. ein wuchtiger Auftakt zu den Reichstagswahlen sein wird und schließt mit der Aufforderung an die Jungarbeiterschaft, am Wahlkampf unter der Fahne der Kommunistischen Partei teilzunehmen.
Jungprolet, wohin?
Drittes Reich oder Sowjet-Deutschland?
Diese Broschüre dient der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, der einen großen Teil seiner Anhänger in den Reihen der jungen Generation findet. Klar und eindringlich wird die heuchlerische Demagogie der Nationalsozialisten entlarvt.
Beide Broschüren, 24 Seiten stark, sind zum billigen Preis von 10 Pfennig in jeder Arbeiter-Buchhandlung und bei allen Literaturobleuten von Partei und Jugendverband zu haben.
VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE
Berlin O 17, Langestraße 56

Lebensmittelhaus Obst, Gemüse, Kolonialwaren
GUSTAV RESCHKE, Malplaquetstr. 13

ACHTUNG!
Genossinnen und Genossen! Leser der „Roten Fahne"
Besucht nur die
LICHTSPIELTHEATER
welche bei uns das Programm bekanntmachen.
Haltet Disziplin

„Die tolle Lola"

Hans Rose + Loni Pyrmont
Täglich 8¼ Uhr
im
Rose-Theater
(Gartenbühne)
Musik: Hugo Hirsch, Regie: Edgar Kanisch, Tänze: Bruno Arno, Orchester: Max Schmidt, Neue Ausstattungen: Walter Fischer.
5¼ Uhr
Konzert und Bunter Teil
Im Innentheater täglich 8¼
Heimliche Brautfahrt
mit Willy Rose und Gertrud Kanitz in den Hauptrollen

Ballschmieders Volksgarten
Badstr. 15a Eintritt frei! tägl. geöffnet
Bier 25 Pf. Konzert — Kabarett — Volksbelustigung aller Art — Kaffeeküche

Bei mir billiger und besser!
Bettfedern
Fertige Betten

Graue Federn	Pfd. nur 0.80		1.40
Halbdaunen	Pfd. nur 3.50		4.50
Dreivierteldaunen	Pfd. nur 5.75		6.75
Daunenschleiß	Pfd. nur 6.50		7.50
Daunen	Pfd. nur 7.50		10.50
Gefüllte Betten	10.50	16.50	21.00
Halbdaunenbetten		26.00	32.00
Daunenbetten			38.50
Kinderbetten		8.50	12.75
Kopfkissen	3.95 6.00	8.25	11.00
Fertige Oberbettinlette	7.50	11.50	14.50
Fertige Unterbettinlette	6.50	9.50	12.00
Fertige Kissenintlette	2.50	3.75	4.50

Schlafdecken, viele Sorten . . . . . v. 1.95 an
Steppdecken, einfarbig u. gemustert . . v. 9.50 an
Daunendecken, eigene Fabrikation . . v. 36.- an
Anerkannt reell und billiger als im Laden
Bettenhaus Grün Berlin N, Brunnenstr. 115
Kein Laden! Hochparterre!
Straßenbahnen: 4, 5, 9, 24, 41, 99, 199 — Autobus: 25, 29
Eisenbahn Gesundbrunnen — U.-Bahn Voltastraße
Versand nach auswärts per Nachnahme — Nehme Nichtgefallendes zurück

Werde **Abonnent** des **Rose-Theaters!**
Unser Abonnement bietet:
12 Vorstellungen im Jahr.
Freies Programm. Freie Garderobe (als einzige Bühne Berlins). Beim Eintritt bis 31. August keine Einschreibegebühr. Unsere Abonnenten werden u. a. sehen: „Die Braut von Messina", von Schiller. „Die schöne Helena", große Operette von Offenbach. „Eine Nacht in Venedig" mit Musik von Johann Strauß. „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall. „Die Faschingsfee", von Kalmán. „Rose Bernd", von Gerhart Hauptmann. „Der Veilchenfresser", von Moser. „Die fünf Frankfurter", von Rößler. „Das 4. Gebot", von Anzengruber.
Vorteilhafte Plätze im Abonnement:
I. Parkett-Sessel nur RM. 1.10
II. Parkett nur RM. 0.85
I. Rang-Balkon nur RM. 1.—
I. numerierter Mittelrang nur RM. 0.60
(Die Preise verstehen sich inkl. Programm und Garderobe.)
Persönliche Anmeldung wochentags von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Können Sie uns nicht persönlich besuchen, so schreiben Sie uns bitte Ihre Adresse. Wir senden Ihnen dann umgehend kostenlos und unverbindlich einen ausführlichen Prospekt
Name: _____
Wohnung: _____

RICCI
Speise-Eis das Beste
anerkannt und bekannt in Arbeiterkreisen
Elsasser Straße 36, Alt-Moabit 82a
Kottbusser Damm 7, Am Friedrichshain 53

30000 Buschrosen
Laing, Brunner, Winnet, Ophelia, Perneet, Butterfly, Druiselift usw. 1 Stück 0,30, 25 Stück 7,00 M. Landschafterware, 1. Qualität 1 Stück 0,45, 25 St. 10,00 M. Hochstammrosen 1,75 bis 3,00 Mark. Schlingrosen 3 Stück 2,00 M. Flieder, Legrelye, Charles 10 usw. Wildwein, Efeu, Buxus, Tuja, Pflanzbuchsbaum, Samen, Pflanzen, Knollen. Ab Montag Stiefmütterchen Dtz. 1,25 M. Bellis, Primel, Goldlack, Vergißmeinnicht, Nelken usw.
WILLKE Handelsgärtnerei. Berlin NW 87 Huttenstr. 41-44, Tel. Hansa 6231

Kleine Anzeigen

15 Pfg. das Textwort bis 15 Buchstaben Ueberschriftswort 25 Pfennig

5 Pfg. das Textwort im **Arbeitsmarkt** Ueberschriftswort 10 Pfennig

Annahmestelle jede Kurierspedition
Hauptannahmestelle: C 25, Kleine Alexanderstr 28
E 1 Berolina 1888, 1913, 5481

UMZÜGE

Ringfreier Möbeltransport
Geschlossene Automobilwagen. Hecht, Braunsberger Str. 8 (Alexander 2956).

VERKÄUFE

Pferde,
Wagen und Geschirre aller Art, Teilzahlung. Schlegelstraße 4.

VEREINE

Vereinszimmer
unweichen, abgeschlossene, „Vierpalast Alt-Lebbeberg", Hauptstraße 139. Steglitz 611.

VERMIETUNGEN

Fremdenheim
saubere Federbetten, 50—80 Pfennig, nach 1 Uhr 10 Pfennig Schließgeld, auch Tagesschlaf. Elsässer Straße 26.

HERRENKLEIDUNG

Wenig getragene
fast neue Herrenmaßsachen zu fabelhaft billigen Preisen, Anzüge, Taillenmäntel, Paletots, Frack-, Smoking- und Gehrockanzüge, Hosen, Gelegenheitskäufe in neuer Garderobe. Weitester Weg lohnend. Lothringer Straße 56, 1 Treppe, Rosenthaler Platz.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige Ihnen einen gutsitzenden Maßanzug, Paletot, Damenkostüm für 35,—. Preiswerte Stoffauswahl. Lefebre, Schneidermeister, Paul-Singer-Straße acht — Litauer Straße vier.

MÖBEL

Kamerling
Kastanienallee 56. Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel, Anrichtetischchen, Polstermöbel, Korbmöbel, Nischenausbau, Spottpreise, Zahlungserleichterung.

Aufkleideschrank
verkauft Braun, Tilsiter Str. 74, Hof II.

FAHRRÄDER

Gebrauchte
Fahrräder 15,—, 20,—, 25,—, 30,—, 35,—. Machnow, Weinmeisterstraße 14.

FÜR RAUCHER

Parteilokale, Kantinen
kaufen zu Engrospreisen Zigarren Zigaretten, Tabake bei Liemann, Müllerstraße 12c. Trotz niedrigster Engrospreise führt Gen. Liemann bei jedem Kauf einen Prozentsatz für proletarische Kinderheime ab.

NÄHMASCHINEN

Anzahlungsfreie
erstklassige Nähmaschinen, kleine Wochenrate. Postkarte genügt. Genosse Hahn, Reinickendorf, Residenzstraße 98.

Anzahlungsfreie Nähmaschinen
Kredit 2 Jahre, erste Zahlung nach Vereinbarung. Sämtliche Systeme Postkarte erbeten. Lewandowski Koppenstraße 32.

Anzahlungsfreie
Nähmaschinen, Wochenrate 2 Mark. Postkarte erbeten. Kratz, Kronprinzenstraße 26.

RECHTSBERATUNG

Dr. juris
Justizrat
Lustig Gründer, Oranienstraße einunddreißig. Nähe Hochbahnhof Kottbusser Tor. Altbekannte Rechts- und Steuerpraxis. Fachjuristen. Gerichtsvertretung. Ehescheidung letzthin innerhalb neun Tagen erledigt. Strafsachen, Verteidigung, Gnadengesuche. Gefängnis wiederholt erlassen. Unterhalts-, Mietsachen, Armensachen, Verträge, Testamente, Steuerstrafsachen. Viele Dankschreiben. Teilzahlung. Auch Sonntag vormittags geöffnet.